

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktions-Adresse
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Postfachstelle
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 259.

Dienstag, 8. November 1910, abends.

63. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger bei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Inseln Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger bei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Einzelnummern für die Nummer des Ausgabebogens 50 vormittags 9 Uhr ohne Gebühr.

Notationsdruck und Verlag von Ragner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 22. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schöne in Riesa.

Mit Schluß dieses Jahres scheiden die Herren
Stellmacheremeister Paul Müller,
Bäckermeister Rothberg,
Baumeister Schneider und
Fabrikant Winter
als Aufsätze und die Herren
Amtsgerichtsekretär Hugo und
Bankdirektor Romberg
als Unanständige aus dem
Stadtvorordneten-Kollegium aus.
Es sind demnach 4 anständige und 2 unanständige Bürger neu in das Stadtvor-
ordneten-Kollegium zu wählen.
Die Wahl findet
Freitag, den 25. November 1910,
in der Zeit von vormittags 10 bis nachmittags 2 Uhr im Rathaus, Sitzungssaal, statt.
Der Rat der Stadt Riesa, am 8. November 1910.
Dr. Scheider, Bürgermeister. Schr.

Die Grab- und Schiffsanbahnung auf den staatlichen Abteilungen des Grödel-Elters-
werdaer Kanals soll am 17. und 18. ds. Mts. in den nachgenannten Orten auf die
fünf Jahre 1911 b./m. 1915 unter den vor Beginn der Verpachtung bekannt zu gebenden
Bedingungen öffentlich im Wege des Meistgebots verpachtet werden, als:
Donnerstag, den 17. November 1910 von vorm. 10 Uhr ab
im Gasthause zu Glaubitz die Abteilungen 1—8 in Flur Grödel, 10—17 und 20—30 in
Flur Glaubitz, 31 in Flur Markfleblitz d. i. bis zur Markfleblitzer Kanalbrücke.

Dertliches und Sächsisches.

Riesa, 8. November 1910.

— Heute mittag traf hier Herr Kreisauptmann
v. Oppen ein. Er wurde am Bahnhof vom Herrn
Bürgermeister Dr. Scheider empfangen und begab sich
in dessen Begleitung nach dem Rathaus, wo er Besichtigungen
vornahm.

— Durch Allerhöchsten Beschluß vom 10. Oktober 1910
sind der Geheimen Kriegsrat und Militär-Intendant des
XIX. (2. R. S.) Armeekorps, Herr Freiherr von
Sackenborff-Sudent, in gleicher Eigenschaft unterm
1. November d. Jt. zum XII. (1. R. S.) Armeekorps ver-
setzt und der Ober-Intendanturrat bei der Intendantur
XIX. (2. R. S.) Armeekorps, Herr Meyer, unter gleich-
zeitiger Ernennung zum Geheimen Kriegsrat, zum Militär-
Intendanten bei diesem Armeekorps befördert.

— Unter dem 7. d. Mts. sind die Unteroffiziere (Fähn-
junken) Hauke, Sätze und Waldamus vom 3. Feld-
artillerie-Regiment Nr. 32 und Schönfelder und Rein-
hold vom 2. Pionier-Battalion Nr. 22 zu Fähnrichen
ernannt.

— Bei der Gemeindeverbands-Girokasse
Riesa erfolgte im Monat Oktober 1910 48 Zuwei-
sungen im Betrage von 33 267 M. 81 Pfg. und 45 Ueber-
weisungen im Betrage von 35 177 M. 42 Pfg.

— Der Gabelberger Stenographen-
Verein, Riesa, bezieht bekanntlich in den Tagen vom
12.—14. November die Feier seines 50jährigen Bestehens.
Seit Wochen waren die einzelnen Ausschüsse tätig, eine
würdige Ausgestaltung des Festes vorzubereiten. Das Fest-
programm ist nun endgültig festgelegt. Einleitend findet
nächsten Sonnabend abends von 8 Uhr an im Hotel „Höfner“
die offizielle Begrüßungsfeier statt, zu der Herr Bürger-
meister Dr. Scheider in entgegenkommender Weise den
Ehrenvorsitz übernommen hat. Die Vortragsfolge zu diesem
Abend ist eine reichhaltige. Der musikalische Teil wird von
der Kapelle des 3. Feld-Artillerie-Reg. Nr. 32 ausgeführt
und der Gesangverein „Amphion“ wird mit verschiedenen
Liedern die Feier verschöneren. Zu diesem Begrüßungsabend,
bei dem unter anderem als Vertreter des Rgl. Steno-
graphischen Landesamtes Herr Regierungsrat Professor
Uhner, Dresden, anwesend sein wird, sind alle Kunst-
genossen und Freunde der Stenographie herzlich willkommen.
Sonntag vorm. 1/2 11 Uhr findet Frühshoppentanz im
Kronprinzsaal statt, woran sich nachm. 1/2 2 Uhr Festtafel
und abends 1/2 7 Uhr Ball anschließen werden. Für Mon-
tag ist eine Besichtigung verschiedener Stablfestments in
Aussicht genommen.

— Der Ballon „Eibe“, der am Sonntag früh in
Ränchitz unter Führung des Herrn Leutnant v. Bofern,
Dresden, aufgestiegen war, landete nach siebenstündiger

Fahrt sehr glatt bei Saaz. Als Mitfahrer hatten in der
Gondel Platz genommen die Herren Leutnant Graf Schall,
Referendar von Straßheim und Referendar von Jöbel.
Die Fahrt führte teilweise im Nebel über das beschneite
Gebirge, dann im Sonnenschein bis zur Landungsstelle.

— Wir machen noch besonders darauf aufmerksam,
daß heute abend unter Mitwirkung der Pionierkapelle durch
das Albert Mejer'sche Operetten-Ensemble die Aufführung
der Operette „Mit Dubelja“ erfolgt.

— Ein prächtiges Möbelstück aus dem
17. Jahrhundert, ein Schrank, ist jetzt bei Herrn Reparat-
meister Heinrich, Paulsgr. Straße, wo es sich zur Reparatur
befand, zu sehen. Der Schrank ist besonders für Fachleute
und Liebhaber alter Möbelstücke, sowie wegen seines eigen-
artigen, kunstvollen Schloßes auch für Schlosser sehenswert.
Das Möbelstück hat eine Breite von über 2 Metern und
eine Höhe von etwa 2 Meter 70 Zentimeter.

— Die Meinung, daß Formulare zu Postanwei-
sungen und Zahlkarten vom Publikum mit Intenstift
ausgefüllt werden können, ist irrig. Aus Sicherheitsgründen
ist das unzulässig. Die Ausfüllung darf nach wie vor
nur mit Linie oder baneben mit Schreibmaschine oder
sonstigem Druckverfahren geschehen.

— Ausländische Mädchenhändler
suchen in neuerer Zeit mit großem Raffinement Mädchen
aus den böhmischen Grenzorten nach Deutschland und von
hier aus ins Ausland zu verpacken. Jetzt ist ein großer
Mädchentransport der Grenzpolizei in die Hände gefallen.
Am Sonnabend erhält die Gendarmerie in Oberleutenborf
von privater Seite die Mitteilung, daß mit dem um 8 Uhr
abends nach Komotau verkehrenden Personenzuge vom
Oberleutenborfer Bahnhof ein Transport junger Mädchen
— zehn an der Zahl — unter Führung eines Mannes
nach Sachsen abreisen werde. Kurz vor Abgang, des Zuges
trafen die 10 Mädchen auf dem Bahnhof ein und wurden
sogleich von der Gendarmerie angehalten. Der Begleiter der
Mädchen, ein etwa 60 Jahre alter Mann gab an, daß
die Mädchen für eine „Schokoladenfabrik“ in Sachsen
engagiert seien und in der Nähe von Leipzig als Arbeit-
erinnen Wohnung nehmen sollten. Auch die im Alter von
18 bis 25 Jahren stehenden zehn Mädchen bestätigten,
daß sie von ihrem Reisebegleiter unter dem Vorwande,
in einer Schokoladenfabrik bei Leipzig Beschäftigung zu
finden, angeworben worden seien. Der Werber hatte sich
einer Vermittlerin bedient und dieser 1 Krone pro Mädchen
versprochen. Diese Vermittlerin hatte den jungen Mädchen
auch mitgeteilt, daß sie weder Kleidung noch Möbel mit-
zubringen hätten. Alles würde von der „Schokoladen-
fabrik“ besorgt werden. Die Mädchen führten auch kleinerer
Gepäck mit sich. Ihre wenigen Habsgüter trugen sie in
kleinen Bündeln. Der verdächtige Reisebegleiter machte
alle möglichen Versuche, sich aus der Schlinge zu ziehen.

am gleichen Tage von nachm. 3 Uhr ab
im Gasthause zu Streumen die Abteilungen 32—35 in Flur Markfleblitz, 36—55 bez. 56
in Flur Streumen und 56 und 57 in Flur Wältnitz und

Freitag, den 18. November 1910 von vorm. 10 Uhr ab
im Werksgasthof zu Gröblich die Abteilungen 58—83, 85, 87 in den Fluren Wältnitz,
Rofelitz, Pulsen einschl. Staatswaldung und 84, 86, 91—103 in Flur Gröblich, 104 und
105 in Flur Koppitz.

Die Abteilungen sind durch eingeschlagene nummerierte Pflöhe bezeichnet. Nähere
Kunstfertigkeit über die Grenzen der einzelnen Pachtstrecken kann bei Herrn Dammeier
Marcus in Gröblich vor den Verpachtungstagen eingeholt werden.

Gleichzeitig soll im letztgenannten Gasthause die Fischereiverordnung des Grödel-
Elterswerdaer Kanals von der sächs.-preuss. Landesgrenze bis zu den Untertoren der
Gröblicher Kammerflusse mit verpachtet werden.
Riesa, am 4. November 1910. Königl. Strassen- u. Wasser-Bauamt I.

Freibank Delsitz.

Morgen Mittwoch, den 9. November, von 12 bis 2 Uhr mittags, soll das Fleisch
eines jungen Kindes zum Preise von 40 Pfg. pro 1/2 kg verkauft werden.
Der Gemeindevorstand.

Freibank Glaubitz.

Morgen Mittwoch, sowie Donnerstag von nachmittags 4 Uhr an kommt Schweine-
fleisch, gepöckelt, Pfund 40 Pf., zum Verkauf.
Der Gemeindevorstand.

Er erzählte den Beamten, er habe von einem Herrn in
Annaberg Auftrag erhalten, Arbeiterinnen für eine sächsische
Schokoladenfabrik anzuwerben. Der „Annaberger“ habe
im „Proger Tageblatt“ ein diesbezügliches Inserat erlassen,
worauf er seine Dienste als Vermittler angeboten habe.
Er könne aber nicht sagen, wo sich die sächsische Schokoladen-
fabrik befinde. Als die jungen Mädchen merkten, daß sie
einem unsicheren Schicksal entgegengingen, forderten sie
ihren Begleiter zur Herausgabe ihrer Arbeitsbücher auf
und mit Hilfe der Gendarmen kam der Unbekannte diesem
Wunsch auch nach. Die Mädchen, für die der „Werber“
bereits die Fahrkarten gelöst hatte, verließen darnach den
Bahnhof und kehrten in ihre heimlichen Dörfer zurück.
Der Reisebegleiter wurde in Haft genommen und gegen
ihn bei der Staatsanwaltschaft Anzeige wegen Kuppelerei
erstattet. Die sächsischen Behörden stellen augenblicklich
in Annaberg und Leipzig Erörterungen an, da allem Anscheine
nach Helfershelfer des Mädchenhändlers in Sachsen vor-
handen sind.

— Ueber den bisherigen Verlauf der Orientreise
des Prinzen und der Frau Prinzessin Johann Georg
und der Prinzessin Mathilde schreibt dem „Dresdner
Journal“ das prinzipielle Hofmarschallamt nachstehendes:
„Wie schon in vorangegangenen Berichten erwähnt, erreichten
die Herrschaften am 23. Oktober Suez bei bestem Wohl-
befinden, nachdem Ihre Königl. Hoheiten nebst Gefolge am
5. Oktober auf dem Dampfer „Schleswig“ des Norddeut-
schen Lloyd's Marzelle verlassen hatten. Wind und Wetter
beeinträchtigten leider den Genuß der fünfstündigen Seereise,
jedoch landete man am 10. Oktober in Alexandrien bei
herrlichem Wetter, das bis zum Abgange dieser Nachricht,
am 23. Oktober, auch beständig blieb. Der Anfunftstag
in Alexandrien war der Stadt und ihren Sehenswürdig-
keiten unter Führung des Herrn Prof. Treccia gewidmet.
Abends erfolgte die Weiterreise nach Kairo. Dem Wahr-
zeichen Ägyptens, den Pyramiden von Gizeh, wurde am
folgenden Nachmittage ein Besuch abgestattet. Vor, auf
der Halbinsel Sinai, erreichte man am 18. Oktober über
Suez, von da mit Benutzung eines Sudan-Expresdampfers.
Alle Vorbereitungen für die Ueberlandreise nach dem
Katharinenkloster waren mit dem Reisebureau der Ham-
burg—Amerika-Linie bereits vorher getroffen, sodas nach
kurzer Begrüßung durch die Mönche im Kloster Tor, einer
Zweigniederlassung der Analtischen, der Marsch zu Nautier,
Wesl und Kamel angetreten werden konnte. Das
Kloster am Fuße des Djebel Musa wurde in vier be-
quemen Märchen erreicht. Herrlich waren die Tage des
Sin- und Rückreise. Anfang und Ende führten durch die
Wüste el-Raa, die übrigen Tage durch die Täler Hedrah
und Jeleh, Felsentäler von unvergleichlicher Schönheit.
Schroff und lahl ragen hier die nackten Felswände zum
Himmel, sich oft zur Schlucht verengend und übergriffen

In Stadt und Land

des Bezirks Riesa und
vielen angrenzenden Ortshaffen
— Notationsdruck. —

verbreitetste Zeitung.

von der Sonne des südlichen Himmels, die sie in einem ...
von der Sonne des südlichen Himmels, die sie in einem ...
von der Sonne des südlichen Himmels, die sie in einem ...

Ueber die Reise des Königs Friedrich August nach Wien wird noch berichtet: Der König wird am 16. November zu mehrstündigem Aufenthalte in Wien eintreffen und bei seiner Schwester, der Erzherzogin Maria Josepha, im Augusten-Palast absteigen. Am 11. Uhr vormittags wird Kaiser Franz Josef den Besuch des Königs Friedrich August in der Hofburg entgegennehmen, abends wird Se. Majestät der König an der kaiserlichen Tafel in der Hofburg teilnehmen, sodann wird König Friedrich August zu mehrtägigem Jagdaufenthalte nach Tarvis fahren.

Das Frachtenkarrell auf der Elbe scheint nun doch abgeschlossen zu sein. Wie mitgeteilt wird, haben die Vereinigten Elbeschiffahrtsgesellschaften A. S. und die Neue Deutschböhmisches Elbeschiffahrtsgesellschaft Vereinbarungen bezüglich der Tarife für die Talfahrt getroffen, um gegenseitige Unterbietungen zu vermeiden. Nunmehr sollen auch für die Bergfahrt Vereinbarungen getroffen werden und zwar zwischen allen an der Schleppliftfahrt von Hamburg nach der Oberelbe und auch nach Berlin beteiligten Gesellschaften (Vereinigte Elbeschiffahrtsgesellschaften, Neue Deutschböhmisches Elbeschiffahrtsgesellschaft, Norddeutsche Dampfschiffahrtsgesellschaft u. a.). In den letzten Tagen fanden in dieser Sache in Hamburg Konferenzen statt, in welchen eine Einigung bezüglich der Schlepplifttarife auf der Elbe angestrebt wurde. Die Verhandlungen sind noch nicht zum formellen Abschluß gelangt, es ist jedoch wahrscheinlich, daß das Karrell, und zwar bereits in aller nächster Zeit perfekt werden wird.

Der sächsische nationalliberale Landesverein beschäftigt, wie das konservative „Vaterland“ zu melden weiß, ein Wochenblatt herauszugeben. In dem vom Generalsekretär des Landesvereins an Parteimitglieder versandten Schreiben wird gesagt, daß die nationalliberale Partei einer zuverlässigen Presse ermangele, und daß die Aufforderung an die Parteileitung ergangen sei, diesen Mangel einigermaßen auszugleichen durch die Umwandlung des „Nationalliberalen Vereinsblattes“ in eine Wochenzeitung. Das Blatt soll vom 1. Januar 1911 ab in größerem Format erscheinen. In dem Schreiben wird weiter betont, 5000—6000 Abonnenten seien notwendig, um das Unternehmen zu sichern. Ergeben die vorläufige Umfrage, daß auf eine sichere und genügende Unterstützung durch die Parteifreunde nicht zu rechnen sei, so würde das Vorhaben unterbleiben.

Der Sächsische Verkehrsverband trat am Sonntag abend unter Vorsitz des Herrn Direktors Wintler in Leipzig zu einer Sitzung zusammen. Aus dem erstatteten Geschäftsbericht ging hervor, daß dem Verbande zurzeit 147 Ortsgruppen und Korporationen angehören. 18467 Besucher haben in der Geschäftsstelle vorgespochen und Auskunft erhalten.

Ueber die angebliche Kandidatur des Regierungsrat a. D. Martin im 2. sächsischen Reichstagswahlkreise (Lößau-Oberbach) erhält die „Zitt. Morgenztg.“ von Rechtsanwalt Dr. Anschütz, dem stellvertretenden Vorsitzenden des Nationalliberalen Vereins zu Lößau, folgende interessante Mitteilung: „In den letzten Tagen ist in der Presse, zuerst in den konservativen „Lößauer Nachrichten“, von einer Kandidatur des Regierungsrat a. D. Martin in Berlin für die nächste Reichstagswahl im Wahlkreise Lößau gesprochen worden. Der Nationalliberale Verein zu Lößau erklärt hiermit, daß seine Partei mit dieser Kandidatur nichts zu tun hat, der Vorstand des Vereins hat auch im voraus einstimmig beschlossen, falls Herr Martin seine Kandidatur der nationalliberalen Partei anbieten würde, dies abzulehnen.“

Herr Martin, der bei der Nachwahl in Koburg der nationalliberalen Partei seine Kandidatur angeboten hat, hat dort eine ablehnende Antwort erhalten, er ist alsdann an die Fortschrittliche Volkspartei mit demselben Erfolge herangetreten. Jetzt hat er im Gespräche erwähnt, daß seine Kandidatur in Lößau Unterstützung durch einflußreiche konservative Führer finden werde in der Voraussetzung, daß zu seinen Gunsten die Kandidatur Prüfer zurückgezogen werde. Danach scheint jetzt diese Kandidatur entweder von konservativer Seite oder nur von Herrn Martin selbst unter konservativer Mithilfe in Aussicht genommen zu sein.“

Das Johneujahrsfest, über dessen Charakter als kirchlicher Fest- und Feiertag in Sachsen seit der Beratung im Landtag über seine Verlegung auf den folgenden Sonntag irrtümliche Ansichten in weiten Kreisen herrschen, wird, wie die „Dresd. Nachr.“ hervorheben, auch im kommenden Jahre noch als Fest- und Feiertag in Sachsen begangen werden. Es fällt 1911 auf einen Freitag, da das Neujahrsfest ein Sonntag ist.

In der letzten Nummer der „Sächs. Schulzeitung“ gibt der geschäftsführende Ausschuß des Deutschen Lehrervereins folgendes bekannt: Durch die Vereinspresse haben wohl alle unsere Mitglieder Kenntnis von dem unglücklichen Ausgang des bekannten Gastblich-Experiments erhalten, in dem auf etwa 30000 Mark Schenkungsgeld verwendet wurde, weil bei einem Kinderfeste einen Schüler durch Unvorsichtigkeit eines anderen durch einen Schlag mit einem Hammer ein Auge schwer verletzt worden war. Neben ist dem Fall nicht verunglückt geblieben, denn ursprünglich sind in einem Bock zwei andere Kinder gleichzeitig getötet, das Kinderfestes durch Schüsse verwundet worden, und zwar erhielt das eine einen Holzpfeil in die Hand, und das andere wurde durch eine Deschindugel schwer am Bein verletzt. Angesichts dieser großen Gefahren, die das Schießen im Gefolge haben kann, erachten wir es für unsere Pflicht, unseren Mitgliedern den Vorstoß zu machen, in Zukunft jede Art des Schießens auf Kinderfesten gänzlich abzuschaffen, wenn nicht die Schußgewinden ausdrücklich die Haftung für etwaige Unglücksfälle übernehmen. — Auch Vereine werden gut daran tun, ihre Veranstaltungen für Kinder entsprechend einzurichten.

Die Doppelfenster kommen nunmehr wieder zu ihrem Rechte als Versicherung wider den Ansturm des rauhen Herbstwinters. Die Doppelfenster müssen vom Boden herunter. Sie sind der letzte Schutz. Die Luftschicht zwischen den inneren und äußeren Fenstern ist ein trefflicher Wärmebehälter und urchtümlich hoch den beständigen Zutritt der kalten frischen Luft. Vollkommene Erneuerung schafft allerdings nur das geöffnete Fenster, in dessen reguliert sich der Luftwechsel durch die Fensterfugen allmählich von selbst und führt von außen die frische, reine, sauerstoffhaltige Luft ein, die zwischen den Fenstern schon beträchtlich vorgewärmt wird. Die alte verbrauchte Luft mit der ausgetretenen Kohlenäure tritt durch die oberen Luftrugen aus. Der diesbezügliche „Zug“ an den Fenstern ist also an sich durchaus kein Fehler der Wohnung, er ist sogar ein naturnotwendiger Vorgang.

Der Schuhmachermeister Bäcker in Rappin machte am Sonnabend auf Hanser Jagd; dabei entfiel ihm das Gewehr, und eine Kugel drang ihm in das linke Bein. Der Verunglückte wurde ins Ochsener Krankenhaus transportiert, wo ihm das linke Bein oberhalb des Knies amputiert werden mußte.

Der Chauffeur eines hiesigen Arztes fuhr am Sonnabend nachmittag allein mit dem Automobil aus. Als er gegen 6 Uhr durch Komposten bei Ochsener fuhr, geriet das Automobil an der Straßenbiegung in der Nähe der Schule ins Rutschen und rannte mit solcher Gewalt gegen eine Telegraphenstange, daß diese abbrach. Das Automobil wurde ebenfalls stark beschädigt, ein Vorderrad zertrümmert. Der Chauffeur kam vom Unfall reden, daß er mit dem Schrecken davonkam.

Die bedenklichen Operationen der „Baugesellschaft Gommern“, über deren Vermögen bekanntlich das Konkursverfahren eröffnet worden ist, werden in den Kreisen des Bauhandwerks lebhaft besprochen. Merkwürdigerweise bringt von den Operationen der „Gommernbau“ nur wenig in die Öffentlichkeit. Der Vorsitzende des Dresdener Hausbesitzervereins, Stadtrat Schmiedgen, machte nun in der letzten Mitgliederversammlung des Hausbesitzervereins interessante Mitteilungen über die Geschäftspraktiken der verfallenen Baugesellschaft. Stadtrat Schmiedgen führte folgendes aus: Die Baugesellschaft Gommern habe mit einem Kapital von 25000 Mark 41 Gebäude mit nur großen Wohnungen im Werte von 8 Millionen Mark erbaut und sei darauf noch und noch 800000 Mark schuldig geworden, die natürlich meistens wieder Handwerker zu fordern hätten. Es sei nicht zu verstehen, wie solchen Zuständen gegenüber die Regierung nicht eingreife und sich vielmehr energisch weigere, den zweiten Teil des Gesetzes zur Sicherung der Bauforderungen einzuführen. Natürlich seien in solchen Fällen die eigentlichen Drahtzieher die Hintermänner, die sich in Tochtergesellschaften und Geldgeberbanken organisiert und — da alles „gesetzlich“ zugehe — nicht zu fassen seien. Unverständlich sei es aber andererseits auch, wie Dresdener Handwerker nach den Erfahrungen des letzten Jahres ohne derartigen Gesellschaften ganz unglaubliche Kredite — ein Dresdener Tischlermeister soll für 400000 Mark Waren geliefert haben — einzuräumen konnten. Wenn einige solche Handwerker gesagt hätten, sie könnten schon einige Verluste hinnehmen, denn sie hätten von vornherein 20 bis 25 Prozent draufgeschlagen, so machten sie sich damit des Verschuldens mitschuldig, denn wenn das alle Lieferanten so machen wollten, dann sei es kein Wunder, wenn die Unternehmer kaputt würden. Keine Preise fordern, aber nicht bis ins Aschgrau pumpen — das mühten sich die Handwerker zur Richtschnur nehmen. Wenn die Baugesellschaft Gommern auf ihre 8 Millionen Häuser noch 800000 Mark schuldig sei, so beweiße das, daß die Häuser bis 90 Prozent besehten seien. Das sei natürlich ungesund. So viel man habe, wollten ja die Gläubiger sich hinter diesen 90 Prozent eintragen lassen, um die Verfallenzug der 41 Grundstücke zu vermeiden. Das wäre sehr zu begrüßen, namentlich auch im Interesse des Hausbesitzes, denn wenn bei allen diesen Grundstücken zum Teil nicht unbeträchtliche Hypotheken ausfielen, so sei das ein immenser Schaden für den Dresdener Kapitalmarkt, der auf diese Weise nicht gesunde Wanne. Die Dresdener Grundstücksverhältnisse seien wirklich nicht so schlecht, für welche sie vielfach gehalten würden. Daran sei der Hausbesitz zum Teil selber mit schuld, indem er viel zu viel gebarmt und die Zustände schwarzer gemalt habe, als sie tatsächlich seien. Da sei es kein Wunder, wenn die Geldgeber kopfschüttelnd würden und das Vertrauen verlieren. Der Hausbesitz müsse vor allen Dingen wieder zu sich selbst Vertrauen haben und Mut fassen, dann würden sich auch die Verhältnisse auf dem Hypothekemarkte wieder bessern. Die Dresdener Wohnungs- und Mietverhältnisse hätten sich unstreitig gebessert. Aber in größeren Wohnungen bestesse nach wie vor ein bedenklicher Ueberfluß, der böse Folgen haben könne und daran sei auch die rege Bautätigkeit der verfallenen Gommern schuld.

Dresden. Zur Besehung des Mangels an Kleinwohnungen beschloß der Rat die Einräumung mehrerer Maßnahmen. Darnach sollen den Bauenden, die sich zur Herstellung von Kleinwohnungen verpflichten, hinsichtlich der Vorschriften der Dresdener Bauordnung wesentliche Erleichterungen gewährt werden. Das Wohnraumamt wird angewiesen, Räumungsverfügungen überflüssiger Wohnungen bis Ende nächsten Jahres aufzuklären, wenn gesundheitliche Interessen nicht verletzt werden. Ferner wird das Baupolizeiamt beauftragt, für die Beseitigung nicht genehmigter Wohnungen längere Fristen zu stellen. Vorausgesetzt, daß die amtliche Statistik das Bedürfnis zur Förderung des Kleinwohnungsbaus bestätigt, will der Rat 500000 Mark zur Beilegung von Kleinwohnungsbauten mit zweiten Hypotheken unter noch festzusetzenden Bedingungen bereitstellen. — In Rücksicht auf den allgemeinen Verkehr und die Feuergefahr sollen nach einem Beschlusse des Rates die Jahr- und Christmärkte von Michaelis n. J. ab vom Altmarkt nach dem Neumarkt verlegt werden. Auch vom Postplatz und der Umgebung des neuen Rathauses sollen die Jahr- und Christmärkte entfernt werden. Die Stände sollen auf dem Neumarkt und in der Neustadt errichtet werden. — Durch Inerat in den „Neues. Nachr.“ hat der in der Wotenhauerstraße wohnhaft gewesene Kaufmann Oswald Wittich am 20. Oktober 20000 Mark zum Ausleihen in kleinen Beträgen angeboten und den unter der Chiffre „D. G. 6937“ sich meldenden Geldsuchern Beträge von 3 Mark und mehr für Ausleihung abzulassen verstanden. Geschädigte werden ersucht, sich im Geschäftszimmer der Kriminalabteilung zu melden.

Pirna. Aus den an der Landesgrenze gelegenen großen Sandsteinbrüchen wird zurzeit viel Steinmaterial für die Leipziger Bahnhofsbauten entnommen. Erst dieser Tage ist von den angelegten Verladepfählen aus wieder eine Schiffsladung abgefertigt worden. Die Steine gehen bis Riesa; wo für den Bahntransport die Umladung nach Leipzig erfolgt.

Altranstädt. Der Milchgroßhändler Große hier wird sichtlich vom Unglück verfolgt. Kürzlich sind ihm seine beiden Pferde gestürzt. Daraufhin hat er sich ein Lastautomobil, und zwar einen Dutzwagen, im Werte von 10000 Mark gekauft, um die Milch nach Leipzig zu fahren. Am Reformationsfeste funktionierte der Kraftwagen nicht mehr, so daß er zu mehrfachen Halten gezwungen war. Auf dem Heimwege nach Altranstädt schlug mit einem Male die helle Flamme aus dem Wagen. Der Führer verlor die Gewalt über sein Fahrzeug und wäre unrettbar mit verbrannt, wenn er nicht zum Glück an einen starken Chauffeurbaum angefahren wäre. Dadurch kam der Wagen zum Stehen. Er wurde weit aus Feld geschleudert. Der Wagen ist vollständig verbrannt. Die großen Milchkannen sind gebrauchsunfähig geworden.

Marienbergr. Im benachbarten Lauterbach wurde der Einwohner Rutschbeck erstochen aufgefunden. Wittweida. Hier ist der städtische Ausschuß zur Bekämpfung der Tuberkulose zu einem „Verein zur Bekämpfung der Lungenschwindsucht“ erweitert worden, der eine ärztliche Beratungsstelle für Lungentrunkte einrichten, an letztere Desinfektionsmittel abgeben, Aufklärungsschriften verbreiten und Kranke in Heil- und Pflegeanstalten unterbringen soll.

Weerrane. In einem hiesigen Restaurant kam es zu einer schweren Schlägerei, wobei ein 28jähriger Zeemann einen 31jährigen Wauer einen Holzstuhl darauf auf den Kopf schlug, daß ihm die Schädeldecke zertrümmert wurde. Sein Zustand ist hoffnungslos. Der Täter wurde verhaftet.

Breitenbrunn. Das Königl. Ministerium des Innern hat die Errichtung einer zweiten Höpplerschule im hiesigen Orte genehmigt und die Einrichtungskosten sowie die sich nach dem Vorschlag ergebenden Unterhaltungskosten bewilligt.

Markneukirchen. Hier hat der Arbeiter Lorenz das neugeborene Kind seiner Tochter erschlagen. Diese war wegen Meineids angeklagt. Der Vater stellte sie deshalb zur Rede und schlug sie zu Boden, wobei das Kind, das das Mädchen auf dem Arm hatte, erschlagen wurde. Aus Gram hierüber ertränkte sich Lorenz.

Oberzohna. Für eine hier zu bewerbende Schuttmannstelle sind nicht weniger als 333 Bewerbungen eingegangen.

Weerrane. Der Rat erließ ein Ortsgesetz, wonach an Sonn- und Festtagen nach Ladenschluß das Offenhalten der Schaufenster gestattet ist.

Grimmitzhau. Hier mußte der Inhaber der alten Wagnerspinnerei-Firma Heiner & Schumann den Konkurs anmelden. Die Passiven betragen über eine Million Mark.

Wittweida. Zwei Jahre Zuchthaus erhielt der 27 Jahre alte hiesiger Kunst Otto Saupe aus Ottendorf, weil er verurteilt war, sein Haus in Brand zu setzen, um mit der Versicherungssumme seine miffliehen wirtschaftlichen Verhältnisse zu bessern.

Limbach. Eine angebliche Wurfvergiftung hat hier eine recht eigenartige Aufklärung gefunden. Angeblich sollte ein Fräulein Seidel in der Ockstraße an Wurfvergiftung gestorben sein, eine bezügliche Nachricht machte die Kunde durch eine ganze Reihe von Tagesheftungen. Nach dem Ergebnis der Sezerung hat die Verstorbene jedoch Selbstmord durch Genuß von Schwefelsäure verübt.

Leipzig. Am Freitag abend traf mit einem Zuge aus der Richtung Thüringen ein etwa achtjähriger Knabe hier ein, der nach Berichten der Fahrgäste aus Amherbam kam und der deutschen Sprache nicht mächtig war. Ein Schild an seiner Kleidung trug die Aufschrift: „Kurt Marx wird in Leipzig in Empfang genommen durch Herrn oder Frau Prüfer“. Die genannten Personen sind bisher nicht zu ermitteln gewesen, sodas der Knabe vorläufig im Waisenhaus aufgenommen werden mußte. — Der diesjährige Bundesstag des Deutschen Fliegerbundes wird am

12. November in Leipzig stattfinden. Ein Nachmittags- und ein Abendkonzert sollen vom Studentenorchester aus dem Musikschulhaus des Leipziger Konservatoriums bei gütiger Unterstützung einiger Plätze vorgeführt werden, denen auch der Präsident des Deutschen Flügelordens, Prinz Albert von Schleswig-Holstein, beizuwohnen wird.

Leipzig. Eine auswärtige Dame wurde mit einem hier wohnenden 27-jährigen, jüdischen Kaufmann aus Warschau, dem Reisenden Jodan Szot, den sie im vergangenen Sommer in einem Badeort kennen lernte, trübe Verhältnisse machen. Er habe es verstanden, ihr unter der Verhüllung, in Leipzig ein Geschäft für sie zu eröffnen und ein Partiewaren-Depot. Kaufmännische Tätigkeit, nach und nach etwa 2550 Mark abzulösen. Als die Geschäftsbücher vor einigen Tagen nach Leipzig kam, um sich dem Unternehmen zu übergeben, stellte es sich heraus, daß sie von einem Schwindler betrogen worden war. Szot hat schon vor mehreren Tagen seine bisherige Wohnung verlassen und ist angeblich in das Ausland abgereist. In einer Gastwirtschaft der Breitenfelder Straße waren Diebe eingeschlichen, die aus Kassetten, die sie nur Zigaretten und Zigarren fanden und nicht Bargeld, alle Bücher des Hauses und auslaufen ließen. Auch die Bücher des Mannes wurden entleert. Leider entkamen die Diebe, die dem Mann einen ganz erheblichen Schaden zugefügt haben.

Strafhaftig h. Leipzig. Nach 70-jähriger Ehe gestorben ist hier die Frau des gewesenen Feldarbeiters Anton Klein. Sie hatte ein Alter von 93 Jahren erreicht; ihr verhältnismäßig noch immer kräftiger Sattel zeigt im 93. Lebensjahre. Der Ehe entkamen acht Kinder, von denen noch zwei im Elternhause wohnen.

Dresden. Hier erdrosselte der Arbeiter Guido sein zwei Monate altes Kind. Er ist verdächtig, auch seine bereits früher verstorbenen Kinder umgebracht zu haben. Der Mörder ist in Haft.

Gefängnisstrafen für vornehme Schmuggler.

Der Kampf der amerikanischen Zollbehörden gegen das Schmuggelwesen, das in den letzten Jahren gerade in den Kreisen der reichen Amerikaner immer mehr überhand genommen hat, gewinnt schärfere Formen; der höchste Gerichtshof hat nach langen Beratungen und Verhandlungen nun den Beschluß gefaßt, daß Schmuggler künftig nicht mehr allein mit einer Geldstrafe, sondern ausnahmslos auch mit Gefängnis bestraft werden sollen. Der Beschluß hat in Amerika ungeheures Aufsehen erregt, und die Stationen für drahtlose Telegraphie sind mit Depeschen überhäuft, in denen die auf dem Schnelldampfer heimkehrenden Amerikaner von Angehörigen und Freunden verständigt und gewarnt werden. Erst vorletzten Montag haben die New Yorker Zollbehörden einen umfangreichen Juwelenerschmuggel aufgebeut. Der amerikanische Rudermagnat, den man vor einiger Zeit ebenfalls beim Juwelenerschmuggel ergriffen, ist nun zu 20 000 Mark Geldstrafe verurteilt, wobei das Gericht noch verfügte, daß die Edelsteine im Werte von 40 000 Mark konfisziert werden. Das rigorose Vorgehen der Zollbeamten hat zwar viele furchtsame Gemüter eingeschüchtert, aber die Anstalten an Zollgebühren, die von reichen Bürgern der Vereinigten Staaten alljährlich ihrem Vaterland unterschlagen werden, haben in ihrer Gesamtheit kaum abgenommen. Mit um so größerem Eifer setzen die Zollbehörden in New York den begonnenen Feldzug fort, an dessen Entfaltung Roosevelt einstiger Privatsekretär Koch, der heutige Hafeninspektor, verdienstvollen Anteil hat.

Während in Paris die reichen amerikanischen Gäste gegen Geld und gute Worte in alle Sinne des Schmuggels eingeweiht werden, bauen die Zollbehörden gleichwohl das Netz aus, in dessen Maschen die reichen Schmuggler sich fangen sollen. In Europa ist eine ganze Armee von Geheimagenten am Werke, die in allen Großstädten ihre Vertreter hat. Ihre Aufgabe ist es, alle größeren Juwelendiebe reicher Amerikaner festzustellen. Diese Überwachung ist so meisterhaft organisiert, daß heute in Europa kaum noch ein größerer Einkauf von Juwelen oder Pelzwaren stattfinden kann, der nicht 24 Stunden später der amerikanischen Behörde bekannt ist. Die großen Häuser führen genau Buch über ihre Verkäufe, und den amerikanischen Beamten steht die Einsicht in diese Aufzeichnungen bei fast allen großen Themen frei. Freilich hat dies eine neue Erscheinung gezeitigt: in den großen europäischen Verkehrszentren sind zweifelhafteste Geschäftsleute aufgetaucht, die besonders auf die Kauflust jener Amerikaner spekulieren, die die Reizung zum Schmuggel nicht unterdrücken können. Diese Händler führen kein Buch über ihre Verkäufe, sondern besondere Listen mit falschen Angaben, die bestimmt sind, die amerikanischen Beamten irre zu führen. In diesen Aufzeichnungen werden dann die Preise mit einem Viertel oder der Hälfte des Betrages angegeben, aber selbst da, wo die Überwachung glücklich vertrieben wird, ist der amerikanische Käufer meist nur ein Opferlamm des sinnigen Händlers. Denn der diebstahlende Kaufmann nimmt so hohe Preise, daß der Käufer in Wirklichkeit nicht besser wegkommt, als wenn er bei einer großen Firma kauft und bei der Rückkehr in die Heimat im Zollamt seiner staatsbürgerlichen Pflicht sich nicht entzieht. Für ein Halsband, das in Paris 4000 Mark kostet und in New York 2400 Mark Zollgebühren erfordert, zahlt der ganz schlaue Amerikaner bei einem solchen Schmuggeljuwelier wenigstens 6000 Mk., sobald Gewinn und Risiko beim Schmuggel in keinem Verhältnis mehr stehen.

Aber es sind nicht allein die Geheimagenten, die im Kampfe gegen den Schmuggel die wichtigsten Bundesgenossen der amerikanischen Zollbehörden sind. Die Zahl der Mitteilungen, die dem New Yorker Zollamt von in Europa reisenden amerikanischen Bürgern zugehen,

ist gerade in den letzten Jahren erschrecklich gewachsen. Es dabei nur Patriotismus und bürgerliche Gewissenhaftigkeit im Spiele ist, oder die Reizung, dem lieben Mitmenschen einen Streich zu spielen, mögen Kulturpsychologen feststellen. In amerikanischen amerikanischen Kreisen weiß man darauf hin, daß die Zollbehörden immer noch viel zu milde vorgehen, denn in Wirklichkeit herrscht das Prinzip, lieber sechs Verdächtige passieren zu lassen, als einen Unschuldigen zu belästigen. Die Summe von Bösen, die gerade von den Amerikanern in Juwelen, Pelzwaren, Pelzen, Spitzen usw. dem Staatsunterstützen werden, beläuft sich jährlich auf Tausende von Millionen. Die Behörden haben dem gegenüber eine schwierige Stellung, weil rasches neue Ericks ersehen werden, um die Staatskasse zu beschaffen. Neuerdings haben die reichen Damen aus dem Vorkriegsland den Brauch eingeführt, bei ihrer Abreise aus Amerika die Firmenabscheide amerikanischer Pelzwaren herauszutrennen und in die in Paris oder London eingekauften neuen Kleider einzunähen. Damit ist die Feststellung des wahren Sachverhalts sehr schwer und fast ausschließlich vom Zufall abhängig.

Wie wirksamsten haben sich noch die bisherigen Erfassungen die exemplarischen Bestrafungen der ergriffenen reichen Schmuggler erwiesen. Als vor kurzem Mrs. Abriance bei der Einschiffung eines Herrenschiffsbandes im Werte von 200 000 Mark ergriffen und verurteilt wurde, ging sofort ein Heer von Fruchtsprüche an die auf der Heimfahrt begriffenen Damen ab. Nicht weniger als 95 Prozent der Damen, die an Bord gerade ihres Jollerkleides abgeben hatten, künftigen in den Damenten, verlangten ihre Erklärung zurück, denn plötzlich war ihnen eingefallen, daß sie einige Kleingkeiten „übersehen“ hatten. Die übersehenen Kleingkeiten bezeichnen eine Rollsumme von mehreren Hunderttausend Mark.

Bermischtes.

„Wir sind alle reich“ hat es, wie eine französische Wochenschrift zu berichten weiß, die sensationelle Entdeckung eines gelehrten Chemikers. Der Körper jedes Menschen, gleichviel ob es der eines Rentiers oder eines Armenhändlers ist, enthält in seinen Geweben u. a. durchschnittlich 1700 Gramm Calcium und Calcium ist ein außerordentlich kostbarer und teurer Stoff, der nur sehr schwer zu erlangen ist und etwa mit 40 000 Mark für den Kilogramm bezahlt wird. Wir tragen also alle ein Vermögen von rund 64 000 Mark in uns. Leider ist trotz aller Fortschritte der Wissenschaft bisher noch kein Gelehrter erstanden, der uns ein Mittel zu verzeihen gewollt hätte, wie man diesen Schatz hebt und das Calcium aus dem Körper gleiten kann, ohne das Allgemeinwohl zu gefährden...!

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 8. November 1910.

Am Vorabend des Reichspostdampfers „Prinz Ludwig des Norddeutschen Lloyd, 7. November. (Durch Funkprüg über Port Said.) Die Kronprinzessin besichtigte heute vormittag mit Gefolge eingehend den Dampfer, dessen Maschinen und Kesselräume bei vollem Betriebe sie mit großem Interesse in Augenschein nahm.

Port Said. Der deutsche Kronprinz und Gemahlin sind heute morgen 7 Uhr 50 Min. an Bord des Reichspostdampfers „Prinz Ludwig“ hier eingetroffen.

Port Said. Die Reise des Kronprinzen und der Kronprinzessin ist bisher gänzlich von schönem Wetter begünstigt gewesen. Nachdem der Dampfer „Prinz Ludwig“ hier eingetroffen war, meldeten sich der Kommandant Sr. Majestät Schiffs „Dortcha“ sowie der deutsche und der englische Konsul bei der hohen Herrschaften, die später Sr. Majestät Schiffs „Dortcha“ besuchten und die Stadt besichtigten. Heute nachmittag 1 Uhr erfolgte die Abreise von Port Said.

Berlin. Die bei dem Einbruch in der Potsdamer Straße durch einen Schuß in den Kopf schwer verwundete Frau des Schneidemeisters Tschis ist heute ihren Verletzungen erlegen.

Berlin. Als dem Mörder auf der Potsdamerstraße das Protokoll zur Unterschrift vorgelegt wurde, und nachdem er sich wiederholt in Widerspruch verwickelt hatte, wurde er von einer furchtbaren Erregung befallen. In diesem Augenblicke ließ der Kriminalkommissar die Tür öffnen und den jungen Mann hereinbilden, dem Tische auf dem Arbeitsmarkt seinen ursprünglichen Plan enthielt hatte. Da brach der Verbrecher in sich zusammen; aber er raffte sich wieder auf und erklärte, daß ihm unwohl sei, weil er entsetzlichen Hunger habe. Der Kommissar rief ihm, er solle erst sein Gewissen erleichtern, dann könne er essen. Darauf legte er ein umfassendes Geständnis ab. Er erhielt dann nach dem „Berl. Tagbl.“ zu essen. Während des Essens machte er auf einem Bierunterfang Aufzeichnungen und deutete die Stelle an, wo sein geladener Revolver zu finden sei, ebenso einen Platz, wo er eine Uhr versteckt habe, die er in letzten Tagen gestohlen hätte. — Gestern nachmittag läßt ein schwerer Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen zu erheblichen Verletzungen von 8 Personen. Der Anprall war so heftig, daß die meisten Passagiere von den Sitzen geschleudert und durch Glasplitter der zertrümmerten Fenster Scheiben an Kopf und Händen verletzt wurden. — Aus London wird berichtet, daß die Hinrichtung des wegen Gattenmordes zum Tode verurteilten Dr. Crispin neuerdings verschoben worden ist, da sein Verteidiger ein Begnadigungsersuchen eingereicht habe und auf eine Wiederaufnahme des Verfahrens hin-

arbeite, weil in Amerika Spuren der verschundenen Frau Crispin gefunden sein sollen.

Orag. Bei dem aus Pauson zugereisten Major Ludwig Stadler, der am Abend in Orag eingetroffen war und an Diarrhoe litt, ist durch bakteriologische Untersuchung der Defekts gestern Abend mit Sicherheit asiatische Cholera konstatiert worden.

Wien. Der frühere Schach von Persien, Schahmeh Ali, ist hier eingetroffen und wird wahrscheinlich 8 Tage in Wien verweilen.

Wien. Die vereinigten vier Ausschüsse der ungarischen Delegation erledigten die belarischen Vorlagen.

Brüssel. Die Weltausstellung ist gestern Abend 11 Uhr geschlossen worden.

Paris. Das gestrige Monatsfest der deutschen Kolonie, dem über 200 Gäste beiwohnten, gestaltete sich zu einer überaus herrlichen Begrüßungsfeier zu Ehren des neuen Gouverneurs Herrn v. Schoen.

Paris. Die Gruppe der vereinigten Sozialisten beabsichtigt heute das Ministerium wegen dessen arbeiterfreundlichen Politik und wegen der Umstände des Kabinettsbildung zu interpellieren. — In dem gestrigen Ministerrat stimmten die Minister dem Text der Regierungserklärung, die heute in den Kammern verlesen werden sollte, einstimmig zu. Der wichtigste Teil der ministeriellen Erklärung bezieht sich auf den Eisenbahnestreik und wird unabweislich zum Ausdruck bringen, daß die Regierung keine Unterbrechung der für die Nation wesentlichen öffentlichen Dienstbetriebe zugelassen gesonnen ist. Um die Wiedertehr eines Streikes zu verhindern, will die Regierung die ausgedehntesten Vollmachten betreffend Einberufung der Eisenbahner zum Militär vorschlagen. Sehr harte Strafen sollen die Urheber von Sabotageakten, Ausschlagung oder Falschheit treffen. Die Regierung will sich nur auf die Partei der Republikaner stützen. — Das Schwurgericht verurteilte den verantwortlichen Redakteur des Blattes „Auroras“ Jumbard, wegen eines antimilitaristischen Artikels zu einem Jahr Gefängnis.

Dover. Die gestrandete „Preußen“ stieß während der vorherigen Nacht auf die Klippen verschiedentlich auf. Das Schiff hat 12 Fuß Wasser im Raum, im Vorschiff 20 Fuß. Die Abschleppversuche waren bisher ohne Erfolg. Das Wetter ist etwas besser geworden.

London. Die Zeitungen bringen lange Berichte über die Strandung der „Preußen“, in denen sie der Tapferkeit der Mannschaften und der Passagiere lob spenden. Der Kapitän des Schiffes, Rissen, kam gestern an Land, um mit den Vertretern seiner Abreise zu beraten. Durch den Sturm wurde er verhindert, wieder an Bord zu gehen. Er sagte einem Berichterstatter: Ich bin stolz auf meine Leute. Als das Rettungsboot kam, sagten sie, wir wollen bei Ihnen ausfahren. Im schlimmsten Falle können wir uns an Land schwimmen. Die ganze Nacht haben die Leute bei den Pumparbeiten gesungen. Als ich an Land ging, entschlossen sich sogar die Passagiere auf dem Schiff zu bleiben. Kapitän Rissen hofft heute an Bord zurückzukehren und das Schiff wieder flott machen zu können.

London. Die „Royal Society“ hat dem Professor der Physik Rutherford für seine Radiumforschungen die Rumford-Medaille verliehen.

London. Nach Meldungen aus dem Streikgebiet von Südwales kam es gegen Mitternacht bei der Glamorgangrube zu einem Kampf zwischen 5000 Ausständigen und der Polizei. Die Ausständigen haben sich der Strafstation des Werkes bemächtigt.

Christiania. Die Nachricht von dem Untergang des holländischen Dampfers „Gamma“ ist nach einer Blättermeldung unrichtig. Der Dampfer ist von einem deutschen Fischerdampfer in Barbos eingeschleppt worden. (Siehe unter Bermischtes.)

Konstantinopel. Wie die Blätter melden, hat gestern bei Kurk in der Gegend von Koischama ein heftiger Zusammenstoß zwischen Truppen und einer aus Bulgarien kommenden Bande, welche Bomben brauchte, stattgefunden. 8 Mitglieder der Bande wurden getötet und 4 gefangen genommen. Die türkischen Truppen hatten einige Tote und Verwundete.

Montevideo. Die Ausständigen bemächtigten sich der Stadt Nicoperez. Die Regierung sendet weitere Truppen ab. In Montevideo herrscht völlige Ruhe. Mehrere Politiker sind abgereist, um zwischen der Regierung und den Führern der Ausständigen, welche die Wahl von Watsoy Ordanaz zum Präsidenten der Republik verhindern wollen, zu vermitteln.

Cordoba. Aus Sabadell wird gemeldet, der Arbeiterauschuss habe die Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen und zahlreiche Arbeiter hätten sich auf ihren Arbeitsstellen wieder eingefunden.

New York. Ein großer Teil der Droschenkutscher hat sich den ausländigen Gepädträgern in einem Sympathiestreik angeschlossen. Es kam zu zahlreichen Ausschreitungen.

Chicago. Die Verhandlungen mit den Vertretern der Lokomotivführer und 61 Eisenbahngesellschaften im Westen Chicagos über bessere Arbeitsbedingungen für die Lokomotivführer sind abgelehnt worden. Die Lokomotivführer erklärten, daß der Kampf beschlossen werden wird.

Wetterprognose

der R. G. Landeswetterwarte für den 9. November:
Behaltende südwestliche Winde, veränderliche Bewölkung, milde, zeitweise Niederschläge.

Wasserstände.

Station	Vormittag			Abend			Mittel			Höhe
	Wasser	Wind	Wasser	Wind	Wasser	Wind	Wasser	Wind		
7.	+118	+14	+58	+52	+50	+6	+75	+100	- 87	-
8.	+ 85	+ 15	+ 40	+ 92	+ 48	+ 138	+ 111	+ 36	- 46	+ 25

Tagesgeschichte.

Die Verkehrseindlichkeit der Schiffsabgaben.

Die Einführung von Schiffsabgaben ist, wie wir wiederholt betont haben, von der preussischen Regierung bei der Verabschiedung der preussischen Kanalvorlage zugesagt worden, um den Widerstand der preussischen Agrarier gegen diese zu beseitigen. Der Wortlaut des betreffenden § 19 der Kanalvorlage ist folgender: Die Schiffsabgaben sind so hoch zu bemessen, daß ihr Ertrag eine angemessene Vergütung und Tilgung derjenigen Aufwendungen ermöglicht, die der Staat zur Verbesserung oder Verlesung jedes dieser Flüsse über das natürliche Maß hinaus im Interesse der Schiffahrt gemacht hat. ...

Vom Geeresetat 1911.

Der Geeresetat des nächsten Jahres wird sich, wie man schreibt, im großen ganzen auf der bisherigen Höhe halten, da zwar die fortlaufenden Ausgaben sich um etwa 4 Millionen erhöhen, die einmaligen dagegen sich um fast den gleichen Betrag vermindern. Dazu treten jedoch die Ausgaben, welche aus Anlaß des neuen Quinquennats notwendig waren. Diese Ausgaben treten im ersten Jahr nicht voll in die Erscheinung; sie dürften im Beharrungszustand sich auf etwa mehr als 20 Millionen belaufen. In einigen der Uebergangsjahre dürften sich die Ausgaben wegen der für die neuen Formationen erforderlichen Beschaffungen noch etwas höher stellen. Für das Jahr 1911 wird nur mit einer Ausgabe von etwa 8 Millionen zu rechnen sein. Diese Ausgabe ist in der bisherigen Bilanzierung nicht einbezogen; sie soll durch die Erträge der

Verzinsung und Tilgung der Aufwendungen für Vertiefung, Uedrigens sind die bisherigen Vertiefungs- und Verbesserungsprojekte der Regierung in sachkundigen und Interessenten-Kreisen dem lebhaftesten Widerspruch begegnet. Bei den Schiffsabgaben handelt es sich in letzter Linie darum, die Schiffahrt zu einer Magd der Eisenbahn zu degradieren. Der Wettbewerb zwischen Eisenbahn und Wasserstraße soll beseitigt und die Regierung mit einem Verkehrsmonopol ausgestattet werden. Eine derartig verkehrseindliche Tendenz ist für unser gesamtes gewerbliches Leben mit den höchsten Gefahren verbunden und verdient daher rüchrichtlose Bekämpfung.

Zum Ankauf eines neuen „Zeppelin“-Luftschiffes.

Zu der Nachricht von dem beabsichtigten Ankauf eines neuen „Zeppelin“-Luftschiffes durch die Heeresverwaltung kann die „Inf.“ folgendes mitteilen: Die Unterhandlungen der Militärbehörde mit der „Zeppelin“-Gesellschaft schweben bereits seit längerer Zeit und werden voraussichtlich in aller nächster Zeit zum Abschluß führen. Man erwartet demnach die endgültige Antwort der Friedrichshafener Gesellschaft, die zur Grundlage für einen Vertragsabschluß zwischen der Heeresverwaltung und der Bauengesellschaft dienen kann. Die Militärbehörde hat an das neu zu bauende Luftschiff besondere Anforderungen gestellt, die sich vor allem auf die Erhöhung der Eigengeschwindigkeit beziehen. Im Gegensatz zu den Passagierluftschiffen, die dem Verkehr dienen sollen, soll das neue Luftschiff verhältnismäßig nur wenig Personen mitführen, und Witterungseinflüsse sollen einen möglichst geringen Einfluß auf seine Verwendungsfähigkeit ausüben. Wenn Professor Bessler berechnet hat, daß die Verwendungsfähigkeit der lenkbaren Luftschiffe sich auf etwa 80 bis 100 Tage im Jahr beschränken würde, so muß im Gegensatz hierzu mit Rücksicht auf die militärische Verwendbarkeit danach gestrebt werden, diese Zeitdauer zu erhöhen. Hieraus erklären sich die besonderen Anforderungen an die Eigengeschwindigkeit. Das nächste Luftschiff, das für die Heeresverwaltung geliefert wird, wird ein „Parseval“ sein, für dessen Ablieferung aber ein bestimmter Termin nicht gesetzt worden ist. Die Luftfahrzeug-Bauengesellschaft zu Bitterfeld, die die Herstellung vertraglich übernommen hat, wird dem neuen Lenkballon einen Rauminhalt von rund 5000 Kubikmeter geben, während der zulezt von der Gesellschaft gelieferte Ballon ca. 6700 Kubikmeter groß ist. Auch dieses Schiff soll eine möglichst große Eigengeschwindigkeit aufweisen. Als drittes Luftschiff, das die Heeresverwaltung für einen Ankauf in Aussicht genommen hat, kommt ein Lenkballon nach dem System „Clouth“ in Frage. Seitens der in Betracht kommenden Gesellschaft, mit der unterhandelt wird, liegen aber auch noch nicht endgültige Vorschläge vor, die zu einem Vertrags führen würden. Da die „Clouth“-Lenkschiffe verhältnismäßig sehr klein sind (bis zu 2000 Kubikmeter Rauminhalt, 42 Meter Länge zirka), so kommt für die Lieferung ein größerer Lenkballon dieses Systems in Frage.

Das Genossenschaftswesen in Deutschland.

Unter den im Deutschen Reich am 1. Januar 1908 vorhandenen 26 863 Genossenschaften mit 4 308 205 Genossen waren 17 850 mit 2 073 905 Genossen solche mit unbeschränkter Haftpflicht, 157 mit 27 864 Genossen solche mit unbeschränkter Nachschußpflicht und 8856 mit 2 208 636 Genossen solche mit beschränkter Haft. Auf 100 000 der Bevölkerung kamen bei der ersten Kategorie 3458, bei der zweiten 46 und bei der dritten 3679 Genossen. Die Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, die bekanntlich erst Ende der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts geschaffen wurde, steht jetzt also, soweit die Zahl der Genossen in Betracht kommt, an der Spitze. Bei den Ge-

nosenschaften mit beschränkter Haftpflicht ist die Erwerbung mehrerer Geschäftsanteile durch den einzelnen Genossen gesetzlich zulässig. Mit der Zahl der weiteren Geschäftsanteile steigert sich entsprechend die Haftpflicht des Genossen. Aus der Zahl der Genossen, der weiteren Geschäftsanteile und der Gesamthaftsumme läßt sich der Betrag berechnen, mit dem das Mitglied durchschnittlich für je einen Geschäftsanteil zur Haftpflicht herangezogen werden kann. Nach dem Stande vom 1. Januar 1908 sind die weiteren Geschäftsanteile auf 1 181 289 für das Deutsche Reich festgesetzt. Daraus ergibt sich als durchschnittliche Haftpflicht für den einzelnen Geschäftsanteil 208 Mark. Die Verteilung der verschiedenen Haftpflichtarten hängt im wesentlichen von dem Vorherrschenden des einen oder anderen Verbandes sowie von der Art des Unternehmens der Genossenschaften ab. Je nachdem in einem Bundesstaate oder Gebietsteile ein bestimmter Verband oder die eine oder die andere Art der genossenschaftlichen Unternehmung mit ihren ganz verschiedenen großen Mitgliederbeständen stark vorherrscht, fällt auch die Verteilung der Haftpflichtarten verschieden aus.

Deutsches Reich.

Dem Reichstage sind die Entwürfe dreier Gesetze zugegangen, deren Beratung auf der Tagesordnung der ersten Sitzung dieser Session am 22. November nachmittags 2 Uhr steht. Es handelt sich um den Entwurf eines Gesetzes betreffend die durch die neue Strafprozeßordnung veranlaßte Änderung des Gerichtslostengesetzes, den Schutz der zur Anfertigung von Reichsbanknoten verwendeten Papiere gegen unbefugte Nachahmung und die Befreiung von Kreisabavern.

Die Fortschrittliche Volkspartei im Wahlkreise Algebingen hat für die nächsten Reichstagswahlen den Pfarrer Krell als Kandidaten aufgestellt.



Frauenzauber.

Roman von Hedwig Cronen.

Das ging tief, das machte ihn gut, edel und opferfreudig, er hätte ihr die Hände unter die kleinen Füße breiten mögen, und es machte ihn glücklich, sie aus ihren kleinen Verhältnissen erlösen zu haben. Kaufmännlich fragte er sie, ob sie ganz glücklich, ganz zufrieden sei, ob sie nichts vermisse, und er war von Herzen glücklich, wenn sie ihm wiederholte, daß sie sich wie im Himmel fühle, daß nur die Größe ihres Glücks ihr Sorge mache.

Gerta ertrug sich oft auf dem Gedanken, daß sie vorzeitig gehandelt hatte, als sie Volkmar abgewiesen. Hatte Gertrud es nicht ebenjogut wie sie? Konnte sie als die Frau des reichen Bruders sorgloser leben als diese? Freilich, der große glänzende Reichtum hätte gefehlt, aber dafür hätte sie doch den Mann bekommen, den sie liebte, der sich mehr und mehr in ihrem Herzen breit machte. War wirklich seine alte Liebe für sie so in Nichts zerronnen? Konnte eine solche Person wie die stille, sentimentale Gertrud eine Gerta vergessen machen? O, wenn sie wollte, wenn sie sich ernstlich darum bemühte, dann würde er wohl zu ihr zurückkehren, wenn sie ihn lockte mit der ganzen Glat und Sehnsucht, die sie beherrschte, dann konnte er doch nicht widerstehen, sie fühlte es mit siegesicherer Gewißheit. Zu sehr war sie von ihrer eigenen Schönheit überzeugt, zu genau kannte sie ihre Macht über Männerherzen, als daß sie an sich gezeigelt hätte. Sie mußte auch, daß sie einst diese Macht gebrauchen würde, sie mußte Volkmar wieder zu ihren Füßen legen, wenn sie nicht zu Grunde gehen sollte. Nur Geduld mußte sie haben, Geduld, bis sie mit Karl vermählt war. Kein Funken Mitleid mit ihrem eben, gültigen Verlobten schlich sich in ihr Herz, sie mußte, daß dieser mit den kleinen oberflächlichen Zärtlichkeiten, die sie ihm bot, sich reich und glücklich fühlte. Er war schon fest, daß er selbst liebte, daß dieses wonnige heiße Gefühl in seinem Herzen herrschte, so daß er gar nicht auf den Gedanken kam, in Gertas Herzen könnte es anders ausschauen.

In wenig Wochen sollte seine Hochzeit sein, Gerta war schon überall als seine Braut bekannt, und als er Kunde von ihrer Verlobung machte, bemühte dieser die Gelegen-

heit, um für seinen Sohn zu bitten. Er legte dessen reuevollen Brief vor und erzählte, wie sehr er sich einsam fühle, seit sein einziges Kind ihm fern war. Karl war in seinem Glück zu leicht zur Nachsicht geneigt, er gab seine Zustimmung, daß Reinhold seine alte Stellung wieder einnehmen sollte unter der Bedingung, daß er sich nichts wieder zu schulden kommen ließe.

Er bot auch Klunge an, ganz in den Ruhestand zu treten mit vollem Weiterbezug seines Gehalts. Der alte Mann dat aber inständig, ihn noch arbeiten zu lassen, solange es irgend ging, er habe dann nicht zu sehr den Geschmack des Gnadenbrotes. So ließ ihm Karl den Willen.

Belse regte sich draußen in der Natur frisches, keimendes Leben. Frühlingsstürme brausten durch die Luft und rissen die Wolken am Himmel auseinander, daß sie sich zu wilden, phantastischen Figuren zusammenballten.

Der Schnee verschwand vollends vorden ersten Strahlen der warmen Frühlingssonne. Den Fluß abwärts schwammen wie kleine Inseln die letzten dünnen Eisküchlein, und frischer Geruch von feuchter Erde erfüllte die Luft.

Selbst in betäubte Menschenherzen kommt in dieser Zeit ein leichtes, hoffendes Gefühl, die glücklichen aber schlagen in erhöhter Lust und juchzen dem Frühling entgegen.

Der arme Mann freut sich, daß er nun bald Licht und Feuerung sparen kann, daß die unruhigen, zerstörungslustigen Füße seiner Kinder die teuren Schuhe bald entbehren können. Der Reiche läßt seine Gärten vorrichten und überlegt sich, wohin er seinen Flug ins Weite nehmen kann. Neues Leben weht der Frühling überall.

Frau Meizer und ihre Tochter hatten mit Karl die letzten Anordnungen zur bevorstehenden Vermählung besprochen, nun ging er hinunter zur Fabrik, um ein paar Stunden zu arbeiten. Gleich nach der Hochzeit sollte es fortgehen, nach dem Süden, Gerta wollte Italien kennen lernen. Sie begleitete ihren Verlobten den Berg hinab, ihre Hand ruhte sicher und fest auf seinem Arm. Ehe der Weg in die breite Jagdstraße einbog, sagte er sie gütlich um die Tante: „Gerta, ich danke Dir, daß Du mich so glücklich machst.“

Etwas wie Rührung stieg in ihr auf. Sie schaute ihn an. Wie gut und treu seine Augen in den ihren ruhten. Sie schämte

sich vor sich selbst, daß sie diesen Mann hinterging. Doch verworf sie dieses Gefühl so schnell, wie es auftauchte.

„Du gibst mir mehr an Glück, als ich es jemals kann.“

„O, Du sollst Dich nur lieb haben lassen, mein stolzes Lieb, weiter brauche ich nichts.“

„Und ich soll Dich nicht auch ein bißchen liebhaben?“

„Eins ohne das andere ist doch unmöglich. Wenn Du mich nicht liebst, erlaubst Du mir doch auch nicht, Dir meine Liebe zu bezeigen.“ Er küßte sie schnell auf den Mund. „Geh nun zurück, auf Wiedersehen, zu Mittag.“

„Gut wohl!“

Sie schritt den Weg zurück. Er schaute ihr nach mit leuchtendem Auge. Oben an der Biegung des Weges wandte sie sich zurück und warf ihm eine Kußhand zu. Er tat jubelnd das gleiche. Dann war sie ihm verschwunden, und auf einmal fröstelte er in sich zusammen.

„Meine Sonne ging hinter den Bäumen unter,“ dachte er, dann setzte er seinen Weg fort.

In der Fabrik angekommen, suchte er Volkmar in seinem Zimmer, um mit ihm noch allerhand zu besprechen. Dieser war nicht darin anwesend, und so beschloß Karl, erst noch einen Gang durch den Maschinenraum zu machen. Es war alles fleißig bei der Arbeit, die Leute grüßten ihn, wie man einen guten trefflichen Herrn zu grüßen pflegt. Respektvoll, doch nicht kriechend, unterwürfig, sondern mit freiem, vertrauensvollen Augenaufschlag. Karl sprach hier und da mit den Leuten ein paar freundliche Worte.

Als er in das Kesselhaus kam, vermischte er den Heizer Mertens, der mit der Spelung des riesigen Ofens vertraut war. Er ging in den Maschinenraum zurück, um nach diesem zu fragen.

Dabei erinnerte er sich, daß ihm Volkmar von der großen Nachlässigkeit Mertens erzählt hatte. Er sei jetzt sehr unpolitisch und nicht nachsam genug auf seinem Posten. Auf seine Frage bemerkte er, daß ihn die Zundschiffstehenden schon und verlegen ansahen.

„Nun,“ drängte er, wo ist Mertens?“ Die Arbeiter sahen sich an, als wollte keiner gern reden. Karl wandte sich an Leitner, der ihm zunächst beschäftigt war. 180,80

Soborn fand am 10. d. d. des 100. Geburtstag Renters vor dem Rathaus in Eisenach die Grundsteinlegung zu dem nächsten Jahr zu erscheinendem Wintersemester. Die Festrede hielt Bürgermeister Dr. Wunderlich.

Die Verhandlungen der Konferenz über das im Reichsamt des Innern ausgearbeitete Gesetz über die Privat-Beamtenversicherung haben im allgemeinen eine Uebereinstimmung in den Ansichten und Wünschen der Konferenz herbeigeführt. Der Entwurf wurde in seinen Hauptzügen anerkannt und wird dem Bundesrat spätestens in 3-4 Wochen zugehen.

Die Nordh. Hg. Stg. beschäftigt sich in ihrer jüngsten Wochenschau auch mit den Aussichten der künftigen Reichstagswahlen. Sie nimmt an, daß die sozialdemokratischen Stimmen um 10 v. H. sich vermehren würden. Unter dieser Voraussetzung würden zunächst bedroht sein 16 Wahlkreise (rund ein Drittel) der fortschrittlichen Volkspartei, 18 Kreise (Aber ein Drittel) der nationalliberalen Partei, 8 Kreise (etwa die Hälfte) der Wirtschaftlichen Vereinigung bzw. der Reformpartei, 13 Kreise (Aber die Hälfte) der freikonservativen Reichspartei und 18 (Aber ein Fünftel) der deutschkonservativen Partei. Von den Kreisen desentrums sind nur 6 (der sechste Teil) bedroht. Ob sich diese Berechnungen der Nordh. Hg. Stg. als richtig erweisen werden, ist freilich noch eine andere Frage.

In Danziger Marinekreisen wird erwogen, das für den 15. Juni 1913 bevorstehende 25jährige Regierungsjubiläum unseres Kaisers durch eine dem Monarchen darzubietende besondere Stiftung des gesamten Volkes zu dauernder Erinnerung zu bringen. Man glaubt hierzu eine neue, entsprechend auszustattende Kaiserjacht, welche nicht, wie die allmählich alt werdende „Göteborg“, der Reichsmarinerverwaltung gehören, sondern zur persönlichen Verfügung des Kaisers stehen soll, für besonders geeignet, gleichwie solche Jachten der König von England und der Kaiser von Rußland besitzen. Die Kosten des Baues und der Ausstattung würden durch eine freiwillige Nationalab subscrip tion, an der sich jeder, wenn auch mit kleinem Betrage, beteiligen kann, ohne Schwierigkeiten aufzubringen sein.

Die der „Inf.“ geschriebene wird, lassen die vorläufigen Ermittlungen vom Januar bis Anfang September d. J. erkennen, daß die Streikbewegungen gegenüber dem Vorjahr eine entscheidene Zunahme genommen haben. Während in Deutschland im Jahre 1909 in dem gleichen Zeitraum 768 Streiks mit 48900 Teilnehmern zu verzeichnen waren, ist diese Zahl für 1910 auf 949 Streiks mit 77000 Beteiligten — also eine ganz außerordentliche Zunahme! — gestiegen. Auch in anderen Staaten, so Großbritannien, Oesterreich und Frankreich ist eine bedeutende Zunahme der Streiks zu verzeichnen.

Der sächsische Minister Graf Bismarck v. Schönbach wird persönlich an der bevorstehenden Sitzung des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten in Berlin teilnehmen.

In Mainz wurde von Vertretern zahlreicher wirtschaftlicher Verbände die Gründung einer Vereinigung zur Bekämpfung des Schmiergeldes anzuweisen beschlossen.

Die Regierung hat beschlossen, eine Summe von 20 Millionen Lire auszugeben, um die Städte Messina und Reggio wieder aufbauen zu können. Zu dem gleichen Zweck wird ebenfalls eine Summe von rund 50 Millionen Lire verwendet, welche aus den Werten stammt, die unter den Trümmern aufgefunden und von ihren Eigentümern nicht reklamiert worden sind.

GR. Ueber eine segensreiche Einrichtung sozialer Fürsorge, die sich in Paris ausgebreitet bewährt und unabsehbare Nutzen gestiftet hat, macht die Gewerbe- und Industriezeitung einige Mitteilungen, die in unseren Tagen der Säuglingsfürsorge besonderes Interesse verdienen. Es sind die

„Mutterküchen“, die sogenannten „Cantines maternee“, die seit einigen Zeit bestehen und zweimal täglich zu bestimmten Zeiten geöffnet werden. Hier finden alle armen jungen Mütter von Paris, die ihre Kinder selbst stillen und dem Tag über arbeiten müssen, umsonst eine reichliche, ausgiebige Mittagsspeise. Es bestehen bereits über 150 solcher Mutterküchen in Paris, und sie haben gegen 12000 Mütter p. Tag ernährt. Dabei sind die Kosten verhältnismäßig gering, die Mutterküche ist in irgend einem beschriebenen kleinen Raum untergebracht, in dem ein paar Tische und Stühle stehen, und das ganze Personal besteht aus einer Köchin und einer Aufsichterin, die in bestimmten Zeiten kontrolliert werden. Die Frauen, die hier eine warme Mahlzeit suchen, werden mit keinen Fragen belästigt; nur ihren Namen brauchen sie anzugeben, Erleichterungen über die Stillverhältnisse der jungen Mütter, über ihre Rationalität und ihre Religion sind streng verboten. Die einzige Bedingung ist, daß die junge Mutter nachweist, daß sie im Stande ist, ihr Kind selbst zu nähren; dann erhält sie zum Frühstück eine kochende Suppe, zum Mittagessen Suppe, Fleisch, Gemüse, Brot und ein Glas Bier, und abends wieder Suppe und Gemüse, Brot und Bier. Die meisten gibt es auch einen kleinen Kochtopf, und wer nicht gern Bier trinkt, findet auf dem Tische große Karaffen mit Fruchtsaft, aus denen man sich einschenken kann, ohne daß prüfende Blicke „kontrollieren“, ob nicht jemand zu viel nimmt.

Der ehemalige Abgeordnete Pierre Bligny veröffentlicht einen Brief, worin erzählt wird, der Sultan von Marokko habe einen Sieg über die Franzosen davongetragen. So aus der Hauptstadt Rabat verjagt, den französischen Schiffsflotte, Sultan Haffi, vertrieben, sich der Waffen, des Schiffsheubaus und der Kanonen der Besatzung bemächtigt und den Thron wieder bestiegen. Auf dem Kolonialamt erklärt man, daß die Meldung unrichtig ist. Die französische Besatzung in Rabat betrage 1000 Mann und gestatte allen Möglichkeiten zu begegnen.

Von 22 dienstitzenden Geschworenen des Seine-Departements haben 20 eine Eingabe an das Justizministerium unterschrieben, worin sie die Einführung der Präzedenz für die Sprachen fordern und dies Verlangen mit ihren Erläuterungen während der letzten Schwurgerichtstagung begründen.

Die Ausständigen in Sabadell, die am Sonntag nach Barcelona marschieren wollten, um sich mit den dort streikenden Metallarbeitern zu vereinigen, wurden von Truppen und Jägerkorps angegriffen und nach einem heftigen Straßenkampf auseinandergetrieben. Viele Personen wurden bei dem heftigen Straßenkampf verwundet, auch nahm die Polizei zahlreiche Verhaftungen vor. Die Lage ist demnach noch immer ernst.

Im Besonderen des serbischen Kronprinzen schreitet die Heilung weiter fort.

Die an unterrichteter Stelle verläutet, hat Prinz Georg an den Kriegsminister ein Gesuch gerichtet, dahingehend, ihn nach Paris zu entsenden, um die dortige höhere Kriegsschule zu besuchen.

Die Konstantinopeler Mütter melden, hätten die Schulkinder eine in ihren Details noch unbekanntes Lösung der Aretasfrage in Erwägung gezogen, die, ohne die Hofeinträge des Sultans zu tangieren, nicht nur von den Aretas, sondern auch in Griechenland selbst gern akzeptiert werden würde.

Die verläutet, hat die englische Regierung allen in türkischen Diensten stehenden Offizieren Befehl erteilt, ihre Stellung zum Jahre 1911 zu kündigen.

Der König hat eine Deklaration unterschrieben, durch die als Termin der Abzugströmung der 22. Juni 1911 festgelegt wird.

„Daily Chronicle“ veröffentlicht über die deutsch-englischen Beziehungen einen langen Aufsatz von einem Sonderberichterstatter, der Berlin besucht hat. Der Aufsatz vertritt die Ansicht, daß die offiziellen Beziehungen lauernd, aber nicht herzlich seien und daß beide Mächte überall gegeneinander arbeiten. Die amtlichen und außeramtlichen Kreise Deutschlands wünschen dringend eine Besserung der Beziehungen beider Länder. Der Berichterstatter glaubt, daß eine Hemmung der Rüstungspolitik nur in Verbindung mit einer allgemeinen politischen Verständigung möglich sei und erklärt, daß das deutsche Flottengesetz wahrscheinlich im nächsten Jahre abgeändert werde, falls die internationalen Beziehungen ungesünder bleiben. „Daily Chronicle“ befragt in einem Artikel die herrschenden Zustände und macht sich die Ansicht seines Berichterstatters zu eigen, daß eine politische Verständigung Voraussetzung für das Einhalten im Rhythmus sei. Eine solche Verständigung in der internationalen Politik sei möglich, ohne die englischen oder deutschen Interessen im geringsten zu beeinträchtigen und ohne diejenigen Frankreich zu schädigen.

Neue Unruhen sind Montag vormittag im Minenbezirk von Wales ausgebrochen. Die Ausständigen verhindern die Maschinisten, Geiger und Grubenarbeiter an die Arbeit zu gehen. Die Polizei ist machtlos. Sie wurde schließlich von den Ausständigen mit Steinwürfen angegriffen und in das Spital verbracht.

Der Führer der Iriränder, Abgeordneter Redmond, hat seinen Freunden in New York erklärt: „Ich verrechere Sie, daß, wenn die Beschlüsse des Oberhauses nicht gefügt werden, die parlamentarische Maschine zum Stillstand gebracht werden wird und eine nationale Krise wird ausbrechen.“ Redmond bringt aus den Vereinigten Staaten

Hansi-Kakao-Schokolade
eine führende deutsche Marke

Wo nicht erhältlich, wende man sich wegen Bekanntgabe einer Verkaufsstelle direkt an Otto Küger, Lockwitzgrund-Dresden und Bodenbach a. E.

Frauenzauber.

Roman von Hedwig Cronen.

24

„Reden Sie, ich befehle es!“

Verzeihung, Herr Vrenkel, es ist man bloß, wir wollen unseren Kollegen nicht gern aus die Arbeit bringen. Er lacht in großem Unfrieden mit seiner Frau, auf die er man dann eiserstichtig ist, und da läuft er immer mal schnell nach Hause, um sie zu überreden.

Karl Schmolli die Hornschaber. Und das wird mir nicht gemeldet? Wenn etwas am Kessel passiert, ist Euer aller Leben in Gefahr. Wie kann ich einen solchen Menschen auf seinem verantwortlichen Posten lassen.“

Er eilte wieder hinein in das anstehende Kesselhaus und sah in den riesigen Feuerkessel hinein. Wie Entsetzen bemerkte er allerlei Unregelmäßigkeiten am Wasserstand, an Schrauben und Gewinden, der Ofen war überhitzt, und ein Blick auf das Sicherheitsventil ließ ihn vor Schreck zurücktaumeln. Mit einem Satz stürzte er in den Maschinenraum zurück. „Hinaus!“ schrie er mit allem Aufgebot seiner Stimmmittel. „Alle hinaus, Euer Leben ist in Gefahr.“

In wilder Hast folgten die Leute davon, überzeugt, daß ihnen ihr Broterwerb folgen würde. Dieser aber eilte ins Kesselhaus zurück. Er wollte retten, was noch zu retten war. Eine glühende Dampfwolke wälzte ihm entgegen und kühlte ihn ein. Er schwankte, taumelte und stürzte über einen am Boden liegenden Gegenstand. Mit dem Kopf aufschlagend, vorer er das Bewußtsein. Der sengende Dampf quoll in glühenden Schwaden über ihn hin.

In diesem Augenblick drang der Geiger Wertens in den Raum ein. Er hatte von den draußen angstvoll stehenden Leuten gehört, was geschehen; in seiner Gewissensangst schaute er vorwärts, um den Tod zu suchen. Dieser, welcher Dampfströme ihm entgegen, da hörte er hinter sich die Stimme Volkmars in verzweifelnem Ton nach seinem Bruder rufen.

Wertens, wo ist mein Bruder! Er muß noch im Kesselhaus sein. Karl, Karl!“

Er stürzte durch den Maschinenraum hinter Wertens her nach dem Kesselhaus. Aus der geöffneten Tür quoll ihm heißer,

glühender Dampf entgegen. Unbestimmt wollte er eindringen. Da erschien leuchtend und stöhnend Wertens in der Tür und schloß einen menschlichen Körper hinter sich her.

Volkmar schrie auf in wahnwitzigen Schreie, er erkannte seinen Bruder.

„Schnell, lassen Sie mit an“, rief Wertens heiser und rauh mit fast verengender Stimme. „Ich weiß nicht, was da drinnen geschieht, man kann vor Dampf nichts sehen. Wir müssen den Herrn hinausbringen, die anderen sind daongestaufen.“

Die schlappen den schweren Körper hinaus auf den Hof, wo unmaßige Pfäfer aufgestapelt waren, und legten ihn auf einige Bretter. Einige Herren aus dem Kontor waren herbeigeeilt, und mit diesen zusammen trug Volkmar seinen Bruder hinein auf eine der gepolsterten Bänke, die im Wartesaal und andere Geschäftsbüros aufgestellt waren. Wertens war wieder hingestürzt ins Kesselhaus, ohne daß jemand wußte, was er wollte. Man fand ihn später als Leiche.

Volkmar hatte einen zitternden Botsen zum Arzt geschickt. Sein Schmerz und sein Entsetzen waren so groß, daß er nur mit zitternden Händen seinen Bruder, die Kleider seines Bruders zu entfernen. Zeitweise gelang dies gar nicht, da die Haut festgelebt waren und man sie mit loslöste. Das Gesicht war bis zur Unkenntlichkeit entsetzt, keine Spur von Leben schien in dem Körper mehr zu sein. Schloß und starb lag der große, starke Mann hingestreckt, ein Opfer seiner Menschlichkeit. Um seine Arbeiter nicht zu opfern, hatte er sein eigenes Leben eingetauscht. Als der Arzt kam, konstatierte er nur den sofort nach der Verdrückung eingetretenen Tod Karls.

Volkmar wollte es nicht glauben, er dat und beschwor den Arzt, alles zu versuchen. Es mußte ja doch noch Leben in ihm sein, er konnte und wollte nicht glauben, daß der Mann, den er heute morgen frisch, heiter und gesund am Frühstückstisch gesehen hatte, jetzt als Leiche vor ihm lag. Der Arzt legte seine Hand auf Volkmars Schulter.

„Herr Doktor Vrenkel, nur sein größter Feind könnte diesem Manne wünschen, am Leben zu bleiben. Die Qualen, die er nun zu erdulden hätte, würden ihn wahnsinnig machen. Er hat einen schnellen Tod gefunden, gönnen Sie ihm diesen.“

Volkmar drach neben dem Toten in die Knie und küßte die verblühten Hand. Große, schwere Tränen rannten ihm die

Wangen herab. Er hatte diesen Bruder geliebt und verehrt wie einen Vater, Bruder und Freund zusammen. Er war ihm ein leuchtendes Vorbild gewesen bei allem Tun und Handeln. Er hatte seine gültige Hand zu jeder Zeit über ihn gehalten, hatte ihm emporgelassen mit Rat und Tat. Glücklos war er bisher gewesen, und nun, wo er das Glück gefunden, wurde er dahingerafft in der Blüte seiner Jahre.

Wohlman rang Volkmar um seine Fassung, daß Kontorpersonal umstand ihn tieferschüttert. Sie wußten, daß sie einen guten Chef verloren hatten, der jederzeit ihr Wohl im Auge gehabt hatte. Jetzt trat plötzlich der alte Direktor herein, ein Blick auf die bleichen Gelehter der Umstehenden sagte ihm, daß er recht gehört hatte, als man ihm den Tod seines Chofs gemeldet hatte.

Er reichte stumm und wortlos Volkmar die Hand, sprechen konnte der alte Mann nicht, aber aus seinen Augen fielen die Tränen herab. Draußen sammelten sich alle Arbeiter nach und nach an. Das große Gerücht der Fabrik stand wie mit Zauberschlag still. Der Ingenieur, welcher drüben in einem anderen Teile der Fabrik eine Maschine hatte aufstellen lassen, hatte, nachdem er dem Dampf Abzug verschafft, das Kesselhaus inspiziert. Er fand auch die Leiche Wertens, der Unglückliche, dessen Eifer suchte auf seine hübsche Frau ihn seiner Pflicht abwendig gemacht, hatte seine Schuld mit dem Leben bezahlt. Seine Leiche lag jetzt im Hofraum, mit Decken zugedeckt, denn der Anblick war gräßlich.

Volkmar hatte sich ermannt. Er trat hinaus unter die Leute. Tief, festerliche Stille herrschte, sobald er erschien. Eine ganze Weile rang er mit sich, ehe er mit einigermaßen verständlicher Stimme den Leuten den Tod seines Bruders melden konnte.

„Er hat sein Leben für Euch eingetauscht, Leute, ich brauche Euch nicht zu bitten, ihm ein ehrendes Andenken zu bewahren. Bleibt heute noch Hause, wir alle trauern um einen glänzigen Herrn, mir stand der beste, edelste Bruder in ihm.“

Still und feierlich gingen die Leute auseinander, über manches gefurchte, abgehärtete Gesicht rollte eine Träne, tiefe Trauer war in allen Herzen.

Die Leiche des Fabrikherrn wurde auf eine improvisierte Bahre gelegt, dann machte sich Volkmar selbst auf den Weg, um die Damen vorzubereiten.

ein Million Dollars mit sich, welche gesammelt wurden, um als Stützpunkt für die bevorstehenden internationalen Kämpfe, insbesondere den Kampf gegen die Rache, zu dienen.

Aus aller Welt.

Berlin: Ein Berliner Herr Kippe, der gestern nachmittags unter dem Verdacht, den Wenzel in der Potsdamer Straße begangen zu haben, verhaftet wurde, hat gestern Abend nach hinterlassenen Zeugnissen gefanden, der Mordanschlag weicht und die Kippensche Wunde niedergebrosen zu haben. Kippe behauptet, daß er nicht die Absicht gehabt hätte, die Kippensche zu töten, sie seien aber auf ihn eingestürzt, hätten ihn gepackt und fortwährend um Hilfe gerufen. Seiner Wunde nicht mehr mächtig, habe er kaum Hindernisse durchschlagen können. Kippe ist der Bruder des früheren Dienstmädchens der Kippenschen Eheleute. — **Dresden:** Bei einem Eisenbahnunfall auf dem Bahnhofe Lohde erlitten neun Personen schwere Verletzungen. — **Braunschweig:** Wie die „Draufsicht“ meldet, wurde vorgestern Nacht in dem hiesigen Vaterländische Museum in der alten Regienstraße eingebrochen. Die Diebe öffneten das große Eingangstor mittelst Nachschlüssels. In dem Museum erbeuteten und beraubten sie sämtliche Kisten, welche außerwertvolle Orden, Ehrenzeichen und Medaillen enthielten. Welcher Art die gestohlenen Gegenstände und wie viele es sind, kann noch nicht angegeben werden. — **Cronberg:** Der verordnete Ehrenbürger der Stadt, Wilhelm Bonn, vermacht außer verschiedenen anderen Spenden dem Cronberger Versorgungsfonds 75 000 M. — **Paris:** Heftige Stürme und Regengüsse suchten das ganze Küstengebiet und verschiedene andere Gegenden heim, insbesondere das Moselgebiet, wo Mosel und Naas über die Ufer getreten sind. — **Wien:** Hofrichter hat aus der Haft ein Besuch um Wiederannahme des Verfahrens bei der militärischen Oberbehörde eingereicht. Er soll darin für seine Unschuld an den Bliebenen nicht nur die alten, sondern auch neue Behauptungen zur Sprache bringen und auf einen Major als mutmaßlichen Täter hindeuten. Die Behörden prüfen jetzt das Gesuch und werden das Ergebnis veröffentlicht. — **Von anderer Seite wird gemeldet,** daß Frau Hofrichter zur Abreise gehen will. — **Janssen:** Der Leipziger Handlungsgehilfe Friedrich August Grindly, der in Chemnitz nach Unterschlagung größerer Geldbeträge geflüchtet war, wurde hier verhaftet. Auf dem Wege zur Wachtstube jagte er sich eine Revolverkugel in den Kopf und stürzte tot zusammen.

Exzentrische Hochzeitsfeiern.

Unter den amerikanischen Geistlichen und Standesbeamten macht sich eine stetig wachsende Bewegung geltend, die der immer mehr zunehmenden Neigung der Amerikaner, ihre Eheschließungen jeden Geistes zu enthalten, eineniegel vorschreiben will. In den letzten Jahren haben sich die Fälle gehäuft, in denen allein Sensationsbedürfnis und Freude an wunderlichen Exzentricitäten die Form der Eheschließungen bestimmten; nun haben eine Reihe von Geistlichen erklärt, daß sie künftig ihre Mitwirkung an solchen grotesken Zeremonien verweigern wollen.

In Milwaukee hat man Hochzeitsfeiern ohne Weiteres in den Dienst der Deklamation gestellt. Der Besitzer der größten Rollschuhbahn hatte einen Preis von 200 Mark für jedes Ehepaar ausgesetzt, das sich auf Rollschuhen in seinem Etablissement trauen läßt, und seinem Beispiel folgte rasch ein Wüßhelbändler, der jedem Paare eine komplette Schlafzimmer Einrichtung stiftete. Es steht natürlich nicht an ärmeren Brautleuten, die der Beschaffung nicht widersehen können und für das Schlafzimmer und den Geldpreis gern die Komik der Situation hinnehmen. Ein Herr B. McGrath und Miß Katie Baldwin machten den Anfang, und Tausende von Beuten strömten in die Rollschuhbahn, um die ungewöhnliche Hochzeit zu sehen. In der Mitte der Fläche war ein Tisch und ein Stuhl für den Standesbeamten aufgestellt, und bald gewahrte man auch den Friedensrichter Burke, der auf Rollschuhen daher gelaufen kam, um am Tische seines Amtes zu warten. Die Braut intonierte den Hochzeitsmarsch von Menckelsohn, und auf Rollschuhen zog das Brautpaar mit Zeugen und Ehrengeleit über die Bahn, machte vor dem Tische Halt, die Ehe wurde von dem Beamten ausgesprochen, und die Rollschuhbahn konnte an diesem Tage eine Rekordveranstaltung aufweisen.

Ähnlicher Art waren die Zeremonien, die C. E. House und Miß Flora J. Wood veranstalteten, sich in der großen Landwirtschastlichen Ausstellung in Newport trauen zu lassen. Die Aussteller stifteten allerlei Gegenstände für das Paar, eine Sammlung wurde veranstaltet, und natürlich strömten Tausende von Besuchern in die Ausstellung, um Zeugen des ungewöhnlichen Schauspielers zu werden. Aber nicht immer ist es die Hoffnung auf Gewinn und die strupallose Bekanntheit indischer amerikanischer Geschäftleute, die für solche exzentrischen Hochzeitsfeiern verantwortlich sind. In den meisten Fällen ist die Lust am Verblüffenden und Ungewöhnlichen der Ursprung solcher Schauspielers. In Boston ließ sich vor einiger Zeit ein Brautpaar im Adventlich trauen; der Geistliche freiwillig blieb draußen und waltete durch die Gitterstäbe hindurch seines Amtes. Mrs. Ols Petersman aus Lexington hatte es sich als Braut in den Kopf gesetzt, inmitten eines Flusses getraut zu werden, und zwar nicht etwa in einem Boote, sondern in einem Wagen. Sie fuhr von der einen Seite des Stromes in die Wellen, der Bedienten von der anderen Seite, und in der Mitte des Flusses an einer seichten Stelle

ermartete sie, ebenfalls in einem Wagen, der Standesbeamten und vollzog dann die Trauung. In Memphis, Tennessee, wurden am 15. Juli Miß Anna May Hall und W. S. Buchner auf offener Straße vor dem Standesamt getraut. Die Beiden standen aufrecht in einer Droschke, ein Dienstmann und ein Zeitungsjunge fungierten als Zeugen.

Nach moderner empfinden Miß Welfs Kent und Mr. Guy Wood aus Maryland in Illinois: sie heirateten im Automobil. Der Herr. Strom davon aus der benachbarten Methodistengemeinde erklärte sich bereit, die Zeremonie während der Fahrt vorzunehmen, er wurde im Automobil abgeholt, und während das Fahrzeug im wilden Tempo die Landstraße hinabrollte, vollzog der Geistliche im Auto die Trauung. Aber die schnellste Hochzeit haben doch Claude O. Buchner und Miß Ida Schels gehabt, die sich kürzlich in Springfield trauen ließen und auf ihren Rekord nicht wenig stolz sind. Als sie zum Standesamt gingen, trafen sie auf der Treppe vor dem Hause den Friedensrichter Hubbard, der im Begriff war, auszugehen. Das Brautpaar behauptete, keine drei Minuten warten zu können, und der Beamte konnte seinen Gang nicht aufschieben. Beide wiesen ihre Papiere vor, der Beamte warf einen Blick darauf und murmelte dann hastig: „Hände lassen, Mann und Frau, zwei Dollar.“ Die zwei Dollar wurden bezahlt, schon verschwand der Friedensrichter zur die Erde, und der Ehebund war rechtskräftig geschlossen.

Duftschiffahrt.

Prinz Heinrich auf der Flugmaschine. Prinz Heinrich, der mit Gemahlin zum Besuche des Baronpaares im Schloß Wolfsgarten bei Darmstadt weilte, wohnt seit etwa acht Tagen auf dem Gulerischen Flugplatz in Griedheim den Flügen Gulers bei und unternimmt seit etwa einer Woche in Begleitung Gulers selbst Flüge. Am Sonntag vormittag flog der Prinz zum ersten Male allein und flog eine Strecke von etwa einem Kilometer. Der Flug war von Mißler streng abgesperrt, da es heißt, daß die Flüge im Interesse der Landesverteidigung geheim bleiben sollen, selbst das Militär weiß nicht, daß der Prinz an dem Fluge teilnimmt, da dieser stets eine Fliegermaske trägt, um unkenntlich zu bleiben.

Ein Monopol für Fliegen. Auf Newport wird berichtet: Die große Fliegerkonkurrenz, die im Westen der Vereinigten Staaten angebrochen werden sollte, ist durch die eigenartige Haltung, die Wallace Wright eingenommen hat, zuwege gebracht. Bei der Konferenz im Moor Hotel, die die letzten Einzelheiten für den Wettkampf in San Francisco festsetzen sollte, überwachte Wright die Anwesenden plötzlich durch eine Erklärung, die einer Forderung nach Anerkennung seiner Vorherrschaft im Flugport gleichkam: „Da ich der erste Mann war, der flog, muß ich verlangen, daß mir außer den ausgesetzten Preisen von vornherein eine Garantie von 60 000 Mark ausgesetzt wird, wenn meine Schüler in San Francisco fliegen, und ich verlange diese Garantie als eine Anerkennung dessen, was ich geleistet habe.“ Die übrigen Flieger erhoben sofort Protest, weil diese Forderung nur eine schlecht vermittelte Anerkennung der Wichtigkeit des Patents in sich schließen würde. Die anderen Piloten würden in der Gewährung einer solchen Extragarantie eine ungerechte Benachteiligung erblicken, und als Wrights Forderungen nicht sofort und unbedingt abgelehnt wurden, erhoben sie gleiche Forderungen; Graham White verlangt nur 100 000 Mark Garantie, da er vier Maschinen fliegen lassen würde, Wolfant und Hamilton fordern je 80 000 Mark. Es ist wenig Aussicht, daß diese Summen aufgebracht werden, und so wird wahrscheinlich der große Wettkampf unterbleiben müssen.

Vermischtes.

Schiffsunfälle. Tromsø: Der norwegische Dampfer „Alma“ ist gestern vom Weissen Meer mit großen Havarien eingetroffen. Der Kapitän berichtet, daß das Schiff schwere Stürme zu überstehen hatte. Man habe im Weissen Meer vom Dampfer aus das große holländische Schiff „Gemma“ beobachtet können, als man es in einiger Entfernung passierte. Man sah, wie das Wäterschiff mit den Schrauben sich plötzlich aus den Wellen erhob und wie das Schiff dann jählings im Wasser versank. Von der Mannschaft, die nach der Größe des Schiffes mindestens dreißig Mann stark sein mußte, habe man keine Spur mehr gefunden; sie dürften wohl sämtlich umgekommen sein. Der „Alma“ ist selbst so schwer habarisiert, daß er nicht imstande war, Hilfe zu leisten. — Las Palmas: Der Dampfer „Coomastie“ der Liverpooler Eder-Dampfer Line ist mit Feuer an Bord gestern Nacht hier eingetroffen. Der Brand ist durch Selbstzündung in dem Kohlenbunker entstanden und dann auf die Kabine übergegangen. Nach mehrstündiger angestrengter Tätigkeit der Hafen- und Schiffswache mußte der 2840 Tonnen fassende Dampfer an Strand laufen und unter Wasser gesetzt werden, um das Feuer zu löschen. Die Kabine ist vollständig verbrannt. Auch das Schiff hat schwer gelitten.

Hoffnung auf Flottmachung der „Preußen“. Nach den letzten Nachrichten aus Dover ist die Mannschaft der „Preußen“ nicht mehr in Gefahr. Der Kapitän hofft, das Schiff flott zu machen, sobald der Sturm nachläßt. Gestern nachmittag wuchs der Sturm jedoch wieder mit fürchterlicher Gewalt. Es war infolgedessen unmöglich, Versuche zu machen, das Wrack abzuschieben.

Bestimmungen gestanden habe. Es ist nicht oder nicht glücklich zu sein, denn das Paar ist vor einigen Wochen auseinandergegangen. Pariser Militärermittlungen zufolge ist die Ehescheidung bereits vollzogene Tatsache.

Hamsterplage. Um der Hamsterplage in den Gegenden von Rühlhausen i. Th. zu steuern, wird für jeden getöteten Hamster eine Prämie gezahlt. Nach den ausgesetzten Fangpapieren kann man berechnen, daß in diesem Herbst annähernd 15 000 Hamster getötet wurden.

Das Schicksal deutscher Fremden-Georgiare. Vor dem Eintritt in die französische Fremdenlegion ist oft gewarnt worden. Wie die Fremdenlegionäre, unter denen sich selber viele Deutsche befinden, behandelt werden, zeigt folgender, von der Zeitung „Tri b' Alger“ in Alger berichtete Vorfall: Zwei Gefangene der Militärstrafanstalt in Deboursoul versuchten, zu entweichen, und wurden dabei erschossen. Sobald die beiden Leute tot waren oder für tot gehalten wurden, hatte der Leiter der Abteilung einen Holzkarren aufgetrieben und dessen Besitzer, einen Eingeborenen der Gegend, beauftragt, die Leichen auf das Fahrzeug zu legen, mit einem Hund Stro, und sie zum Bahnhof von Beja zu fahren. Der Eingeborene kam am Bahnhof an, als sich das ganze Personal zum Frühstück begab. Da er niemand fand, dem er seine Totenladung anvertrauen konnte, legte er die Leichen auf eine Bank des Wartenumms und wollte zurückfahren, als ein Bahnhofsbeamter diese einfach mit einer Decke bedeckten Geleichen, aus denen Blut sickerte, bemerkte und den Eingeborenen zurückerief sowie den Bahnhofsbeamten benachrichtigte. Dieser erfuhr die Erzählung des Mannes, weigerte sich aber entschieden, da keine militärische Begleitung vorhanden war und keinerlei Anweisung eines Vorgesetzten vorlag, die beiden Leichen anzunehmen. Er befaß dem Eingeborenen, sie sofort wegzunehmen. Ohne sich über den Vorfall zu beunruhigen, packte der Eingeborene die Leichen auf seinen Karren und fuhr nach. Abends erschien er mit seiner traurigen Ladung wieder, aber von einem Soldaten begleitet, der das Nötige zur Beförderung der Leiche der beiden Unglücklichen erledigen konnte. Seitdem hat man durch Untersuchung des traurigen Vorfalls feststellen können, daß der eine der beiden nicht tot war, als er mit der Leiche seines Kameraden Robin auf den Karren geladen wurde, und die Leichenschau hat auf dem Weiser Robins Spuren von Fußstapfen und Kolbenlöcher festgestellt, die ihm „nach seinem Tode“ (die Anführungszeichen sind im französischen Wortlaut vorhanden) beigebracht worden sind. — Ein Ruf nach die Ermählung des französischen Klattes mit vollständigen.

Wetterwarte.

Barometerstand	Temperatur:			Wind	Niederschlag
	Luft	Regen	Wind		
Mittags 12 Uhr	10.1	10.1	10.1	SW	0.0
Abend 6 Uhr	9.5	9.5	9.5	SW	0.0
Nacht 12 Uhr	8.8	8.8	8.8	SW	0.0
Morgen 6 Uhr	7.8	7.8	7.8	SW	0.0

Schlachtviehpreise

auf dem Viehmarkt zu Dresden am 7. November 1910 nach amtlicher Feststellung. (Marktpreise für 50 kg in Mark.)

Züchtung und Begelung	Stück	Preis
Ältere (Küstrich 217 Stück):		
1. a. Vollfleischige, angemästete höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	46-50	83-87
b. Durchschnittler desgleichen	—	—
2. Junge fleischige, nicht angemästete — Ältere angemästete	42-45	78-82
3. Mäßig genährte Junge — gut genährte Ältere	36-41	72-77
4. Gering genährte jeden Alters	30-35	64-71
Halbes und Rotes (Küstrich 200 Stück):		
1. Vollfleischige, angemästete Halbes höchsten Schlachtwertes	44-47	76-79
2. Vollfleischige, angemästete Rotes höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	40-43	73-75
3. Ältere angemästete Rotes und wenig gut entwickelte jüngere Rotes und Halbes	36-39	67-71
4. Mäßig genährte Rotes und Halbes	30-35	60-68
5. Gering genährte Rotes und Halbes	26-29	56-59
Braunes (Küstrich 200 Stück):		
1. Vollfleischige höchsten Schlachtwertes	46-50	78-82
2. Mäßig genährte jüngere und gut genährte Ältere	41-45	72-77
3. Gering genährte	37-40	68-71
Ältere (Küstrich 230 Stück):		
1. Feinste Maß (Schmalzschaff) u. beste Sauglöhler	58-62	85-92
2. Mittlere Maß und gute Sauglöhler	54-57	84-87
3. Geringe Sauglöhler	49-53	79-83
4. Ältere gering genährte (Fresser)	—	—
Weiße (Küstrich 790 Stück):		
1. Mastlamm	48-47	89-90
2. Jüngere Mastlamm	43-45	84-87
3. Ältere Mastlamm	39-43	78-83
4. Mäßig genährte Hammel u. Schafe (Mergel)	32-38	70-75
Schweine (Küstrich 2832 Stück):		
1. a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1½ Jahre	62-64	68-70
b. Fettfleischige	54-58	70-71
2. Fleischig	50-51	66-67
3. Gering entwickelte, sowie Saunen	46-49	64-65
4. Ausländische	—	—

Geflügelmarkt: Bei Gänsen, Enten und Hühnern, Enten, Rabben, Schafen langsam, bei Schweinen sehr langsam.

Heutige Berliner Kaffe-Kurse

4% Deutsche Reichsbank 102.00	Chemnitzer Maschinen	85.00
3 1/2% Bergl. 102.00	Himmelsmann	200.00
4% Deutsch. Confolo 102.00	Wittich-Gumburg Bergbau	215.00
3 1/2% Bergl. 102.00	Wettsteinchen Bergbau	215.00
3% Deutsche Bank 191.50	Wassinger Juter	178.00
3% Deutsche Bank 254.75	Hamburger Bergbau	144.00
3% Deutsche Bank 182.00	Harpener Bergbau	168.00
3% Deutsche Bank 182.75	Hartmann Maschinen	157.75
3% Deutsche Bank 190.00	Hausdorff	170.25
3% Deutsche Bank 129.00	Reich. Berg	107.10
3% Deutsche Bank 172.00	Wittich Bergbau	242.50
3% Deutsche Bank 156.00	Schubert Electric	155.70
3% Deutsche Bank 148.00	Siemens & Halske	244.90
3% Deutsche Bank 200.40	Waggonfabrik	30.45*
3% Deutsche Bank 110.75	Waggonbau	81.02*
3% Deutsche Bank 268.50	Waggonbau	85.00
3% Deutsche Bank 225.10	Waggonbau	216.50

Preis-Diskont 4%, 1/2% — Tendenz: fest.

Kirchennachrichten.

Kirche: Sonntag, den 10. November 1910, abends 8 Uhr
Eifelstunde im Pfarrhaus über Psalm 46 (Eitar Müller).
Grabe: Sonntag, den 10. Nov., abends 1/8 Uhr Eifelstunde
im Konfirmandenzimmer der Kirche über Ps. Joh. Kap. 1
(P. Burkhart).
Wochentag: Donnerstag, den 10. Novbr., vorm. 8 Uhr Wochenamt.

Madenwürmer

Springwürmer, auch Madenwürmer genannt, werden auch in barackierten Säulen befestigt durch das heftig wirkende Nass...
Depot in Riesa: Stadtpothke.

Reingefallen



Dank.

Für die vielen Geschenke und Gratulationen anlässlich der Vermählung unserer Kinder sagen wir allen Freunden und Bekannten unsern aufrichtigsten Dank.
Familie Müller, Gräbe.
Familie Hammer, Riesa.

2 Patentwagenbüchsen

sind auf dem Wege von Zeitz nach Bahnhof Rüdern verloren worden. Gegen Belohnung abgegeben bei C. Bennowich, Zeitzhau.

Laden

mit größerer Wohnung per 1. April in besserer Lage zu mieten gesucht. Abz. erb. unter K F an d. Exp. d. Bl.

Möbliertes Zimmer.

nahe Bahnhof, auf 5 bis 6 Wochen gesucht. Offerten mit Preis unter RB Hotel Deutsches Haus.
Schlafstelle fr. Goethestr. 18. 1.
Gibsch möbl. Zimmer 15. Nov. oder später zu vermieten. Off. unter A Z an die Exp. d. Bl.
Stube, Kammer u. Küche an Alt. bef. Reute ob. eing. Frau sofort zu vermieten. Elbstraße 2.
Schlafstelle m. Mittagstisch frei Wilhelmstr. 10, Baden.
Erste Etage zu vermieten per 1. Jan. oder 1. April 1911.
Kaiser Wilhelmplatz 2e.
Kräftiges Schulmädchen als Aufwartung sucht.
Max Gerling, Hauptstr. 61.

Schneiderin

empfiehlt sich
Bismarckstr. 70, 2. L.

Gesucht für Haus eine tüchtige Weißnäherin. Offerten m. Preis um 100 Z an die Exp. d. Bl.

Gute Klavierlehrerin gesucht. Offerten Bahnhof Rüdern erbeten.

Neu! Geldverleiher auf Möbel u. Bürgschaft Kreditgeschäft Reform, Plauen i. V. Rein Schwind, eig. Kapil.

I. Hypoth., 12000 M.,

zu 4% sofort oder später auf neues Grundstück gesucht. Offerten unter U 80 an die Exp. d. Bl.

Jüngeres Mädchen

für Haus u. Küche wird für sofort gesucht. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Alleinstehende Frau sucht hier od. Umgeg. Stellung als Wirtschaftlerin. Hat gute Kochkenntnisse und ist in allen weiblichen Handarbeiten bewandert. Off. u. M G in der Exp. d. Bl. n. d. B. 1.

Brennfecht

sucht für sofort
Wittgenberg Seerhausen.
Lohn per Monat 32 M. und volle Beköstigung.

Warmbieger

für Röhren bis 300 mm Durchmesser bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung gesucht. Off. u. F 385 an die Ann.-Exp. D. Schürmann, Düsseldorf.

1 oder 2 tüchtige Glasergehilfen

(Rahmenmacher) oder Bautischler stellt sofort ein Hugo Medike, Glasermstr., Eiferwerder, Hauptstr. 9.

Zwei starke Arbeitspferde

verkauft recht, Weisthener. Eine hochtragende Kuh, ist zu verkaufen. Preis 84.

Unsere ABC-Schützen

holen für die Mutter beim Kaufmann am liebsten die Pflanzenbutter-Margarine, Marke

Cocosa

Sie wissen nämlich, dass man pro Pfund die regelmäßig erscheinende Nummer des Unterhaltungsblattes vom kleinen Coco gratis erhält. Cocosa ist ein unvergleichliches Butter-Ersatzmittel für Tafel und Küche.
Bestandteile: Das Fruchtmark der Cocosnuss (Cocosin), Milch und Eigelb.
Überall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten:
Jurgens & Prinzen, G. m. b. H.
Goch (Rhd.)

Drucksachen aller Art

für Geschäfte, Vereine und Privatbedarf, modern und prompt, zu bekannt soliden billigen Preisen liefert die Buchdruckerei von

Langer & Winterlich

Goethestrasse 59.

Telegramm-Adresse: Tagblatt, Riesa. Fernsprecher: Amt Riesa Nr. 20.

Haut-Bleichereme

Chloro" bleicht Gesicht und Hände in kurzer Zeit rein weiß. Wirkung erprobt. Umhüllendes Mittel gegen uneheliche Hautfarbe, Sommerprossen, Bierschnee, gelbe Flecke, Hautausschläge. Mit ausführlicher Anweisung, bei Einfind. von 1.20 M. franco. Man verlange die "Chloro" im Laboratorium "Des", Dresden-K. 1.
Hauptdepot: Stadtpothke Riesa.

Millionen

waschen sich nur mit der Seife...
Seit Jahren war ich müde u. matt, hatte häufig wahn-sinnige Kopfschmerzen u. jede Lust z. Arbeiten u. z. Leben verloren, wurde sehr und melancholisch. D. Arzt sagte, es sei ein veraltetes

Blasenleiden

u. Nierenchwäche, daneben Darmträgheit infolge ständiger Bedenkmisse. Auf Arzt Rat trank ich Alfshorster Urin-Esprudel Starquelle (Jod - Eisen - Mangan - Kochsalzquelle). Schon nach 3 Bl. fühlte ich mich als ganz and. Mensch. Die Urinabsonderung wurde lebhaft u. schmerzlos u. blieb es seitd. Ich trinke d. Urin-Esprudel jetzt täglich, habe mich nie so wohl u. gesund gef. wie heute. Ihr Urin-Esprudel ist m. Lebensretter. Hans B. Aertlich warm empf. Literat. 95 Pf. in d. Apoth. u. bei A. B. Hennicke.

Ein gebrauchtes, besseres Pianino ist billig zu verkaufen. Anzusehen von 1-3 Uhr. Bismarckstraße 23, part.

Kurzzeit der Dresdner Börse vom 8. November 1910.

Werte	Preis	Werte	Preis	Werte	Preis	Werte	Preis	Werte	Preis
Reichsanleihe	84	Bank für Bauten	106	St. Intern.	255,25	Porzellan, Ton, etc.	182		
do. alte	102,00	Bank für Grundbesitz	18	Nähm.-, Fabr.-u. Bergmann	108	Geschw. u. Co.	333		
do.	102,10	Bank für Grundbesitz	8	Electra	138,75	Wagner	173		
Sächsische Rente 5000 M.	83,10	Bank für Grundbesitz	10	Recht	190,75	Wittich Bergbau	168,00		
do.	83,10	Bank für Grundbesitz	16	Seibel & Naumann	960	Sächs. Odenabr. Leichter	88		
Sächsische Staatsanleihe 55 er	92,40	Bank für Grundbesitz	80	do. Genussscheine	1080	Sächs. Odenabr. Leichter	138,50		
do.	97,50	Bank für Grundbesitz	0	Gußst. u. Masch. abg.	190,75	Glasfabr. v. Hofmann	—		
Preussische Confolo	83,80	Bank für Grundbesitz	8	Schl. St. u. Masch. abg.	—	Sächs. Odenabr. Leichter	—		
do.	92,40	Bank für Grundbesitz	20	Deutsche St. u. Masch. abg.	20	Sächs. Odenabr. Leichter	—		
do. alte	102,10	Bank für Grundbesitz	10	Manderer Fahrradwerke	351,50	Sächs. Odenabr. Leichter	128,75		
do. neue v. 1909	102,10	Bank für Grundbesitz	8	Brauerei- u. Malzfabrik- u. etc.	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Bergbauerei Riesa	120				
		Bank für Grundbesitz	8	1. Kalmbacher	290				
		Bank für Grundbesitz	8	Electra	115				
		Bank für Grundbesitz	8	Recht	117,50				
		Bank für Grundbesitz	8	Seibel & Naumann	—				
		Bank für Grundbesitz	8	do. Genussscheine	970				
		Bank für Grundbesitz	8	Gußst. u. Masch. abg.	129,50				
		Bank für Grundbesitz	8	Schl. St. u. Masch. abg.	80				
		Bank für Grundbesitz	8	Deutsche St. u. Masch. abg.	95,75				
		Bank für Grundbesitz	8	Manderer Fahrradwerke	74,10				
		Bank für Grundbesitz	8	Brauerei- u. Malzfabrik- u. etc.	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Bergbauerei Riesa	—				
		Bank für Grundbesitz	8	1. Kalmbacher	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Electra	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Recht	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Seibel & Naumann	—				
		Bank für Grundbesitz	8	do. Genussscheine	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Gußst. u. Masch. abg.	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Schl. St. u. Masch. abg.	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Deutsche St. u. Masch. abg.	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Manderer Fahrradwerke	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Brauerei- u. Malzfabrik- u. etc.	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Bergbauerei Riesa	—				
		Bank für Grundbesitz	8	1. Kalmbacher	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Electra	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Recht	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Seibel & Naumann	—				
		Bank für Grundbesitz	8	do. Genussscheine	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Gußst. u. Masch. abg.	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Schl. St. u. Masch. abg.	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Deutsche St. u. Masch. abg.	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Manderer Fahrradwerke	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Brauerei- u. Malzfabrik- u. etc.	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Bergbauerei Riesa	—				
		Bank für Grundbesitz	8	1. Kalmbacher	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Electra	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Recht	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Seibel & Naumann	—				
		Bank für Grundbesitz	8	do. Genussscheine	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Gußst. u. Masch. abg.	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Schl. St. u. Masch. abg.	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Deutsche St. u. Masch. abg.	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Manderer Fahrradwerke	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Brauerei- u. Malzfabrik- u. etc.	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Bergbauerei Riesa	—				
		Bank für Grundbesitz	8	1. Kalmbacher	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Electra	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Recht	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Seibel & Naumann	—				
		Bank für Grundbesitz	8	do. Genussscheine	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Gußst. u. Masch. abg.	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Schl. St. u. Masch. abg.	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Deutsche St. u. Masch. abg.	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Manderer Fahrradwerke	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Brauerei- u. Malzfabrik- u. etc.	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Bergbauerei Riesa	—				
		Bank für Grundbesitz	8	1. Kalmbacher	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Electra	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Recht	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Seibel & Naumann	—				
		Bank für Grundbesitz	8	do. Genussscheine	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Gußst. u. Masch. abg.	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Schl. St. u. Masch. abg.	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Deutsche St. u. Masch. abg.	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Manderer Fahrradwerke	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Brauerei- u. Malzfabrik- u. etc.	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Bergbauerei Riesa	—				
		Bank für Grundbesitz	8	1. Kalmbacher	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Electra	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Recht	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Seibel & Naumann	—				
		Bank für Grundbesitz	8	do. Genussscheine	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Gußst. u. Masch. abg.	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Schl. St. u. Masch. abg.	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Deutsche St. u. Masch. abg.	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Manderer Fahrradwerke	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Brauerei- u. Malzfabrik- u. etc.	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Bergbauerei Riesa	—				
		Bank für Grundbesitz	8	1. Kalmbacher	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Electra	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Recht	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Seibel & Naumann	—				
		Bank für Grundbesitz	8	do. Genussscheine	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Gußst. u. Masch. abg.	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Schl. St. u. Masch. abg.	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Deutsche St. u. Masch. abg.	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Manderer Fahrradwerke	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Brauerei- u. Malzfabrik- u. etc.	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Bergbauerei Riesa	—				
		Bank für Grundbesitz	8	1. Kalmbacher	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Electra	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Recht	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Seibel & Naumann	—				
		Bank für Grundbesitz	8	do. Genussscheine	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Gußst. u. Masch. abg.	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Schl. St. u. Masch. abg.	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Deutsche St. u. Masch. abg.	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Manderer Fahrradwerke	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Brauerei- u. Malzfabrik- u. etc.	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Bergbauerei Riesa	—				
		Bank für Grundbesitz	8	1. Kalmbacher	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Electra	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Recht	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Seibel & Naumann	—				
		Bank für Grundbesitz	8	do. Genussscheine	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Gußst. u. Masch. abg.	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Schl. St. u. Masch. abg.	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Deutsche St. u. Masch. abg.	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Manderer Fahrradwerke	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Brauerei- u. Malzfabrik- u. etc.	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Bergbauerei Riesa	—				
		Bank für Grundbesitz	8	1. Kalmbacher	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Electra	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Recht	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Seibel & Naumann	—				
		Bank für Grundbesitz	8	do. Genussscheine	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Gußst. u. Masch. abg.	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Schl. St. u. Masch. abg.	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Deutsche St. u. Masch. abg.	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Manderer Fahrradwerke	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Brauerei- u. Malzfabrik- u. etc.	—				
		Bank für Grundbesitz	8	Bergbauerei Riesa	—				
		Bank für Grundbesitz							